

lands Schick-
en. Auch Dein

rch Dein Glau-
und durch
uen die Kraft,
terlich zuhallen

Plan für das tom-
Wagners „Hohen-
ans Helina“ „Ro-
donot“ „Jura Dia-
Bünde“ betriebs-
Spielzeit, die bis
d, an Deinen noch
Gauparteitreffen
d.

enden Jahres ver-
s der beiden Teile

lowohl Künstler! N
ols. Dabei fanden
m Publikum
flavaller und
uch, im Schauspiel
re einschlug. Ein
ette geworden.
hat. Von Inter-
den Aufzählun-
Wagner den
tischen Büh-
des im kommenden
das Schaffen der
ist werden.

haft

hen jungen Men-
den Führer die
zen.

schluß.

h die Tugenden und
erfunde, die
etungen des Ge-
Deutschen Arbeits-
hies die Ver-
Wirtschaft her-
galt den Teil-
Reichsbewertun-
n, die aus allen
baren, daß sie dem
bewiesen hätten,
Men Gebieten der
uchs zu stellen.

wies er auf den
die Biele der
den Führer und
umstürzte: den
h merke! ai-
In allen Gauen
und Kameradin-
m Geistes-
BWA einzuweisen.
dem Reichsbewertun-
h die Leiden-
Teile des mer-
gen seien. Der
ahme, die für sich
ausdrückt aus dem
Dankens müß-
Dinge wissen, nach
ausgewählten habe.
verläge. Er-
ige und ma-
e Arbeit der
und damit die
sich jeder zu
aus, in der deut-
haft, die Diszi-

Reh mit einer

W. Werland.

er arbeiten.
die große Gemein-
das Volksgemein-
nur die Ju-
Volkes ver-
gend ist nur eine
im gewissen Alter.
in Jugend und da-
und dessen Größe
it vergrößert fäh-
alles so ist, wie
das die preußische
ist; darum wollen
im Weg tonienent
el erreicht haben.
an den Staat
urung unterstellt
arum sind wir so
die größte Lei-
auszuholen, nicht
durch die eigene
Kameradinnen.
alle Teilnehmer
das Bewußtsein
nehmen und hin-
gend an der Wert-
in feierliches Ge-
n dreifaches Seg-
um Schluß der
Reichsführer aus-
bedarfsführer, die

Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und IJelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Beleggeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeitschriften 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realhofsstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinsperloer Straße 55 (L. Florad), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachlenstraße 69 (S. Ralotte), Gneisenaustraße 35 (S. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Doves). Geschäftsstelle Rheide: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rheide 79.

Nummer 77

Mittwoch, den 18. März 1936

Jahrgang 1936

Tagesrundschau.

Die Reichseinheit. In Frankfurt, wo in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die deutsche Nationalversammlung sich versammelte, um die Wiederherstellung des nahezu fünf Jahrzehnte zuvor durch Uneinigkeit, dynastischen Eigennutz und kaiserliche Ohnmacht zerfallenen deutschen Reichs bemühte, war eine innenpolitische Feststellung des Führers besonders am Platze. „Ich habe“, sagte er dort am Montag in seiner Rede, „die sechzehn oder siebzehn Länder erfahren, die beseitigt und eine einzige an ihre Stelle gesetzt und damit Deutschland gegeben, was alle Völker der Welt begehren.“ Unter den großen nationalen Aufbaumerken und Reformen, die in den drei Jahren nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus zu verzeichnen sind, hat die Schaffung der Reichseinheit, die durch die eine gemeinsame Flagge ihren symbolischen Ausdruck findet, einen für unser Volk besonders bedeutsamen Charakter. Wenn man bedenkt, daß in Frankreich zur Zeit, als Karl V. deutscher Kaiser war (1519 bis 1556), sein schlimmster Gegner Franz I. schon ein zentralisiertes, einheitliches Gebiet beherrschte, in Deutschland aber nicht nur damals weltliche und geistliche Fürsten höheren und niederen Grades, Adel und Städte noch in selbständiger Herrlichkeit gegeneinander und teils gegen den Kaiser kämpften, eifrig bemüht, die Ohnmacht des Heiligen römischen Reichs deutscher Nation möglichst groß zu machen, daß dieser Kampf noch Jahrhunderte lang weiterging, daß auch das Reich Bismarcks Prägung noch in sechszwanzig Bundesstaaten mit weitgehenden eigenen Rechten zerfiel und daß selbst nach der Entthronung der Dynastien im November 1918 die deutsche Eigenbrötelei sich in den Ländern noch fast genau so wie vormals und wegen der Schwäche der Weimarer Republik besonders schädlich für das Reichsbewertung bewies, dann wird einem die Idee der Reichseinheit und vollstündigen Einheitlichkeit, die jetzt allem das gemeinsame Wollen der Deutschen beeinträchtigenden Partikularismus ein Ende bereitet hat. Anstrengungen um die Reichseinheit sind aber im Laufe der deutschen Geschichte unternommen worden, aber nur einer hat damit Erfolg gehabt und hat diese Einheit, in der das Reichs Stärke begründet liegt, verwirklicht: Adolf Hitler. Nur er hat der deutschen Sehnsucht mehrerer Jahrhunderte Erfüllung gebracht. Und auch das ist ein Gedanke, eine Erwägung, eine Begründung unter den vielen Gedanken, Erwägungen und Gründen, die dem deutschen Volk am 29. März die eine Entscheidung gebieten: sich hinter die Politik seiner Führung zu stellen und damit Leistungen und Anstrengungen zu billigen, an denen es selbst freudigen Anteil nimmt.

Der Stand der Dinge in London.

Der Telegrammwechsel zwischen dem Generalsekretär des Völkerbundes und der Reichsregierung hat dazu geführt, daß nunmehr Botschafter von Ribbentrop als ihr Vertreter nach London fahren wird. Die Reise ist natürlich nicht die Folge dieses Telegrammwechsels allein. Vielmehr kommt auch die in dieser Ausgabe veröffentlichte Mitteilung Ebens an den deutschen Botschafter von Hoeß hinzu, und außerdem ist anzunehmen, daß der Verlauf der Verhandlungen in London, insbesondere der Stand der Verhandlungen unter den Locarno-Mächten, also vor allem Frankreich und England, jetzt die Entsendung eines besonderen deutschen Vertreters opportun erscheinen läßt. In London standen sich zunächst zwei Auffassungen schroff gegenüber. Die eine war die von dem französischen Außenminister Flandin vertretene, die auf ein „sofortiges Handeln“ drängte, um Völkerbundsrat die Feststellung forderte, daß Deutschland sich habe einen Verstoß gegen den Locarnovertrag und den Versailler Vertrag zuschulden kommen lassen, und gegenüber den deutschen Vorschlägen nichts als Verneinung befand. Die andere Richtung erkannte die Bedeutung dieser Vorschläge und legte sich dafür ein, daß die Tür zu Verhandlungen mit Deutschland nicht zugeschlagen würde. Am letzten Samstag wurde nun Deutschland, wie das im üblichen Zuge des Völkerbundsverfahrens liegt, vom Völkerbundsrat zu seinen Verhandlungen über den französischen und belgischen Klageantrag eingeladen. Deutschland erklärte sich grundsätzlich bereit, der Einladung Folge zu leisten, erbat sich aber die Festhaltung, daß der Vertreter der Reichsregierung bei den Verhandlungen gleichberechtigt sei. Zugleich betonte der Reichsaussenminister in seinem Telegramm, daß man an den Verhandlungen des Rates nur teilnehmen könne, wenn man die Gewähr erhalte, daß die in Frage kommenden Mächte bereit seien, alsbald in Verhandlungen über die deutschen Vorschläge einzutreten, und daß sich die Reichsregierung zu diesem Zweck mit der britischen Regierung in Verbindung setzen werde, unter deren Vorbehalt die am Rheinpfad von Locarno mitinteressierten

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

„Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen!“

Ein Appell an die Vernunft der Völker. / Der Sinn des 29. März.

Görings große Rede in Dortmund.

Dortmund, 18. März.

Die Dortmunder Westfalenhalle hat zwar riesige Ausmaße, aber sie war zu klein, als der preußische Ministerpräsident General der Flieger Hermann Göring gestern nach Dortmund kam, um hier in einer großangelegten Rede den Wahlkampf zu eröffnen. Zu den 15 000 Volksgenossen, die die Westfalenhalle überall bis auf den letzten Platz füllten, traten rund 120 000 Dortmund, die sich auf 14 großen Plätzen in der Stadt und in den Vororten versammelt hatten, um die Rede Görings zu hören. Sie wurde zu einem Ereignis, wie es die Westfalenhalle bei den vielen großen Kundgebungen der Bewegung nur dann erreichte, wenn der Führer oder wenn eben Hermann Göring hier sprach. Diesmal schien es, als ob die Worte des Redners

besonders gündeten, denn wieder und wieder tobten Orkanen des Beifalls durch die Riesenhalle als Zustimmung zu den padenden Worten, die die Tausende aus berufenem Munde hörten, als ein mächtiges Bekenntnis zum Führer Adolf Hitler, dem Dortmund und ganz Westfalen am 29. März mit gleicher Begeisterung einhellig ihre Stimme geben werden, wie Dortmund am gestrigen Abend begeistert war von der Rede Hermann Görings, die jeden packte und mitriß. Aus der ungeheuren Fülle der großen Menschenmassen erwuchs ein überwältigendes Kreuzebekenntnis zu Adolf Hitler, dem Führer der Deutschen.

Ministerpräsident Göring war verpölet in das festlich geschmückte Dortmund gekommen, nachdem er in einem Triumphzug ohne gleichen gestern zu Schiff und von Koblenz aus im Kraftwagen durch die befreiten rheinischen Lande fuhr, von Millionen begrüßt. Es ging nicht so schnell, als man dachte, und so mußte am Abend in Köln ein Ertragsummengenstellung werden, der den preußischen Ministerprä-

sidenten nach Dortmund brachte, wobei die Fahrt durch die dichte Nebel noch erschwert war. Aber man hatte allenthalben ausgeharrt, Stundenlang standen die Menschen in den Straßen, Dortmunds, vor dem Hauptbahnhof, vor dem Fürstenthor, auf dem ganzen Weg zur Westfalenhalle. Und in der Halle wartete man ohne Ungebuld auf Görings Erscheinen.

20 Minuten vor 21 Uhr ist es soweit. Alles springt auf. Heiltrübe ertönen und ein ohrenbetäubender, langanhaltender Beifall begrüßt den getreuen Paladin des Führers, der von Gauleiter-Stellvertreter Stürz zu seinem Platz geführt wird, immer wieder umjubelt von der Freude der Fünfzehntausend.

Gauleiter-Stellvertreter Stürz spricht nach dem Einmarsch der Fahnen kurze Worte der Begrüßung. Er gibt bekannt, daß die Rede auf den Deutschlandständer, auf die Reichsfender Köln, Frankfurt, Stuttgart und Saarbrücken übertragen wird und daß schätzungsweise 100 000 bis 120 000 Dortmunder auf den 14 Plätzen der Rede harren, die zu ihnen durch direkte Kabelübertragung geleitet wird.

Wieder legt ein Beifallsturm ohnegleichen ein, als nun

Ministerpräsident Hermann Göring

das Wort nimmt.
Er verwies zunächst auf die denkwürdige Stunde des 2. März, wo der Reichstag aufgelöst und das deutsche Volk dem Führer Adolf Hitler anvertraut wurde, um aus der Welt zu machen, die es sich selbst nicht mehr wollte. Der Führer hat. Man darf fragen, warum das geschehe, da die Dinge doch klar seien. Besonders in müßigen heute meinen, jede solche Versammlung sei unnötig, denn seit heute morgen um 8 Uhr, wo ich den Kraftwagen in Wiesbaden bestieg und rheinabwärts bis Köln fuhr, und bis nach hier, da war ich keinen Augenblick ohne die jubelnden Zurufe des Volkes. Vielleicht mag es eine Million Menschen gewesen sein, aber auf die Zahl kommt es nicht an. Es waren alle Menschen jener Orte, die ich berührte, und

es war ein Jubel, eine Freude und ein Bekenntnis zum Führer, wie es in der ganzen Welt sonst nicht möglich sein wird.

Warum also noch eine Wahlversammlung? Das Volk sagt mit Recht: Wir haben ja schon gesprochen. Der Führer hat ja aus unserem Herzen heraus gehandelt. (Beifolleses Händeklatschen!) Wir, meine lieben Volksgenossen, brauchen tatsächlich weder eine Versammlung noch eine Wahl. Wir kennen einander, und die Dinge, die geschehen sind, verbinden uns mehr denn je.

Aber es kommt auf Größeres an, darauf, daß das deutsche Volk nicht dem Führer, nicht uns, nicht sich selbst, aber der Welt am 29. März zeigt, daß es eine Geschlossenheit, eine Einheit heute Deutschland herstellt, und daß eine Kraft aus dieser Einheit hervorbringt. (Beifolleses Händeklatschen!)

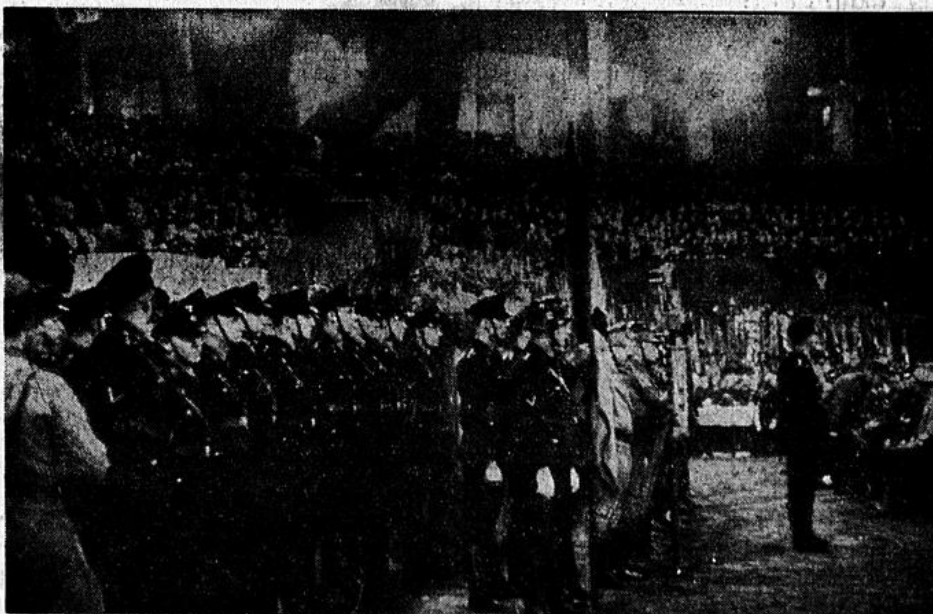
Die Verhandlungen in London freilich, bemerkte Hermann Göring: Wenn man sieht, wie das deutsche Volk zum Führer steht, dann müßten sich die Staatsmänner der Welt von juristischen Formeln frei machen. Hätten die Staatsmänner es nicht einfacher, wenn sie einmal zu einem Wochenendausflug nach Deutschland ins Rheinland kämen? (Beifolleses Händeklatschen!)

Hätten sie nicht heute durchs Rheinland begleiten können, dann wäre es ihnen klar geworden, daß es ganz unmöglich ist, darüber noch herumzusprechen, sie hätten verstanden, daß es hier um mehr als Buchstaben geht, daß hier ein Volk entsteht, wieder frei gemacht ist und daß dieses Volk ein unlagbares Glück darüber empfindet.

Vor diesem jubelnden Bekenntnis, da wären sie wohl so überwältigt gewesen, daß sie gesagt hätten, es dürfte garnicht anders sein.

Eine ungeheure Spannung ist beseitigt, sie müßte beseitigt werden. Manche Dinge sehen sich am grünen Tisch unter Staatsmännern mit kalter Stimmung ganz anders an, wenn sie dort Verträge aufsetzen, Grenzen festlegen, Rechte bezeichnen, Völkern Entfaltungen auferlegen. Das geht alles sehr einfach nach den Paragraphen: § 1 Deutschland verpflichtet sich, § 2 Deutschland verpflichtet sich, § 3 England nimmt an, § 4 Frankreich glaubt, § 5 eine Nacht zieht jene Paragraphen usw. Das heißt sich so einfach, diese Paragraphen. So war es auch mit den Paragraphen über die entmilitarisierte Rheinlandzone. Die Staatsmänner sollten sich einmal ansehen, was aus solchen Verträgen in der Wirklichkeit wird, wie die Sätze auf dem Papier uns lagendes Gend und unlagbare Not und Sorge über Millionen von Menschen bringen können. Würden sie, bevor sie ihre Verträge schreiben, erst einmal die Wirkung auf die Völker selbst ausprobieren haben, ich glaube, solche Verträge hätten ein anderes Gesicht bekommen. Es ist doch unmöglich, einfach niederzuschreiben: „Deutschland verpflichtet sich, seine Truppen in der entmilitarisierten Zone zu unterhalten.“ Das klingt nicht schlecht. Aber es ist umso schlimmer für uns, denn es heißt, die ganze Grenze von Deutschland liegt frei da für jeden feindlichen Zugriff, d. h. wenn der Gegner glaubt, Deutschland anzugreifen zu können, dann liegt ihm die ganze Grenze offen. Und dahinter steht ein ungeheures Gewissen, das Gewissen eines Krieges, Nord, Brand, verlassene Dörfer, Tote, d. h. wehrlos und hilflos Millionen von Volksgenossen.

Das heißt noch mehr, ein ganzes Volk wird unfähig gemacht, aktive Außenpolitik zu



Ministerpräsident Göring während seiner Rede in der Westfalenhalle. Photo: Tiefensee

Botschafter von Ribbentrop wird Deutschland in London vertreten.

Ein Telegramm Neuraths an Avenol.

Berlin, 17. März.

Der Reichsminister des Auswärtigen hat am 17. März an den Generalsekretär des Völkerbundes, Herrn Avenol, in London folgendes Telegramm geschickt:

„Ich beklage dankend den Empfang Ihres Telegramms vom 16. März und beehre mich mitzuteilen, daß Botschafter von Ribbentrop die deutsche Regierung im Völkerbundsrat bei der Prüfung der von der belgischen und französischen Regierung aufgeworfenen Frage vertreten wird. Er wird von Donnerstag vormittag an in London zur Verfügung stehen.“

Der Reichsminister des Auswärtigen
Freiherr von Neurath.

Die deutsche Antwort an den Völkerbundsrat ist, wie aus London berichtet wird, gegen 17.30 Uhr MEZ beim Völkerbundssekretariat eingegangen. Sie ist logisch bei ihrem Eintreffen überlegt und vervollständigt worden, um den Ratsmitgliedern, die gerade in einer Geheimnissitzung versammelt waren, unterbreitet zu werden.

Der Völkerbundsrat nimmt Kenntnis von der deutschen Antwort.

A London, 17. März.

Der Völkerbundsrat letzte Dienstagnachmittag seine Tätigkeit mit einer nichtöffentlichen Sitzung fort, an die sich eine Geheimnissitzung anschloß. In der Geheimnissitzung wurden, wie verlautet, Mitteilungen der britischen Regierung über die Stellung-

nahme der deutschen Regierung zu der an sie ergangenen Einladung entgegengenommen.

Im Anschluß an die Geheimnissitzung trat der Völkerbundsrat am Dienstagabend zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung die Aussprache über den am Montag vom französischen Außenminister vorgelegten Entschließungsentwurf über die Feststellung einer Verletzung des Locarnovertrages steht.

Der Ratspräsident teilte zu Beginn mit, daß ein Telegramm der deutschen Regierung eingegangen sei, in dem sie die Einladung zur Teilnahme an den Beratungen des Völkerbundsrates annehme und mitteilte, daß Botschafter von Ribbentrop zu ihrem Delegierten ernannt sei und von Donnerstag früh an in London zur Verfügung stehen werde.

Englische Antwort an Deutschland.

DNB Berlin, 17. März.

Der englische Außenminister Eden übergab am Dienstagnachmittag dem deutschen Botschafter in London, Herrn von Hoeß, folgende Mitteilung:

Die Regierung Seiner Majestät ist ihre Neugierde und wird dies auch weiterhin tun, um Mittel zu finden zu einer friedlichen und gerechten beidseitigen Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten. Es ist der Regierung Seiner Majestät klar, daß der Vorschlag des deutschen Reichsaussenministers wie auch alle von anderen interessierten Parteien gemachten Vorschläge zur geeigneten Zeit besprochen werden müssen. Die deutsche Regierung wird indessen würdigen, daß es für die Regierung Seiner Majestät nicht möglich ist, im gegenwärtigen Zeitpunkt irgendein weitergehendes Versprechen zu geben.

a. Die Stimml. 29. März 1938 (Samstag, dem 21. 15 bis 19 Uhr, in der Fort-Weser-Wahl. — Jeder St. früheren Wahlen. Dieser Karten. ds. Mts., beend. dieser Karte ist. legungsfrist melde. dem 20. März, i. Straße 2, Zimmer 7,30 bis 13 Uhr, tag, dem 21. Mär. der Treppenhalle. und zwar am Sa. 15 bis 19 Uhr, u.

Eigener Stimml. a. Das Wahlb. heren Wahlen, ist. Spätest für die a. ständförmige Reichs. eingerichtet. — Die. untergeordneten Ki. ausweislosen bis. Krankenhaus abg. kein rechtzeitig b.

Die leg. im W. § Heute (Mittwo. als Abfchluß des b. und Räte die leg. Es ergibt darun. frauen, noch einm. wenn die Helfer u. sen Tagen bei ih. für die Arbeitslof.

Die Pfundpater. gegengewonnen. rungswegs perman. vor allen Dingen. Butter usw. als S.

Die Kinder. müssen wieder rof. sie werden in Ju. wieder frei, stol. Vaterlands sein. weil heute die No. notwendigen Maß. Selse jeder nach u.

Dom werde. § Wie uns mitg. a. auch auch F. gereicht worden. — Denkmalsausfch. Adolf M. w. i. u. inspektor F. H. L. tragen, daß der M. Eigenfchaft als C. gung ehemaliger S. gehört.

Im. § Am heutigen. Vereinsstraße 18. sich nach einer R. Richtigkeit, und La. gänge in die Geger. unserer Zeitung. abend.

Kammern. § Der Kamm. — Langheirich, de. findet am Donnerf. im kleinen Schüßer.

Erbreiter. entlang des. § Nachdem ber. der Kapadokische. Neubau des Hau. worden ist und ju. und Ottmayer erl. fallen verführer. im Innern der S. deuteten. Noch ab. Ordnung und zw. zwischen der Kap. Georgstraße. Hier. Mauer des Wirtg. Kraftwagenverfeh. allem auch deshal. förmige Krümmung. fähig ist. Wie. zwischen der Stadt. von St. Georg im. die Mauer des. Meter zurückwei. wert, wenn die S. tämen, damit die. Erbreiterung erhält.

§ Die Revolue. haus eine Karl be. der Kaplan, Reid. der Radpiger Jou. Gnadenortes zeig. weisenden fanden. anhaltend durch B.

§ Schlußfader. zwei Omnibusf. mehrere hiesige Ter. gar manchen Eintr. treten haben.

Tagesrundschau.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Mächte in London zu Beratungen zusammengetreten. Aus diesen Worten geht klar hervor, daß die Reichsregierung unterschied zwischen den Ratsmächten und den Locarno-Mächten, die teils zwar zu jenen gehören, teils aber — Belgien — auch nicht, während andererseits die Ratsmächte Dänemark, Polen, Spanien, die Türkei, Rumänien, Portugal, Ecuador, Chile und die Sowjetunion nichts mit dem Locarnovertrag zu tun haben. Daß sich zunächst bei der Uebersetzung des deutschen Telegramms in London ein Mißverständnis ergab, indem für das Wort „alsbald“ das englische Wort mit der Bedeutung „sofort“ gesetzt wurde, haben wir gestern berichtet. Das Mißverständnis wurde durch eine englische Anfrage bei der deutschen Botschaft aus dem Wege geräumt. Wenn aber dann der Rat in seiner Antwort an Deutschland feststellte, daß die Stellungnahme zu dem deutschen Verlangen nach baldigen Verhandlungen nicht seine Sache war, so lag ein neues Mißverständnis vor, denn in der deutschen Antwort wird deutlich zwischen der Zukünftigkeit des Rats und der unter englischem Vorbehalt zusammengetretenen Mächte unterschieden. Immerhin ist die Antwort des Rats formal einwandfrei ausgefallen, wenn darin festgelegt wird, daß Deutschland „an der Prüfung der durch die französische und belgische Regierung unterbreiteten Frage unter den gleichen Bedingungen teilnehmen wird, wie die Vertreter der übrigen Garantiemächte, deren Stellung unter dem Vertrag dieselbe ist wie die Deutschlands, d. h. mit dem vollen Recht der Aussprache, wobei die Stimmen der drei Mächte bei der Erreichung der Einmütigkeit nicht gezählt werden.“ Hierüber hat es in Deutschland keine Unklarheit und keinen Zweifel gegeben, und infolgedessen hat diese Angabe in dem Telegramm des Generalsekretärs des Völkerverbundes auch in keiner Weise überraschen können. Der Antrag, den der französische Außenminister in Uebereinstimmung mit dem belgischen Ministerpräsidenten dem Rat zur Beschlußfassung vorgelegt hat, hat, worauf hinzuweisen ist, eine gemäßigte Form, als sie den sonstigen bisherigen Äußerungen Frankreichs in London entspricht. Ein leichter Kompromißcharakter ist zu erkennen. Auch Äußerungen aus britischen Kreisen sprechen dafür, daß eine Annäherung des britischen und des französischen Standpunktes stattgefunden hat. Falls aber wäre es natürlich, wollte man annehmen, daß die Schwierigkeiten schon im wesentlichen überwunden seien. Dazu wird noch allerhand staatsmännische Kunst aufzuwenden sein. Die Mitteilung aber, die der englische Außenminister Eden gestern nachmittag dem deutschen Botschafter in London übergeben hat, zeigt deutlich, daß die britische Regierung, sowohl ihre Aufgabe als Vermittlerin in den gegenwärtigen Schwierigkeiten und die Bedeutung der Vorschläge des Führers erkannt hat, als auch daß sie keinen Grund sieht, die Hoffnung auf eine friedliche und zufriedenstellende Lösung aufzugeben.

der auf der einen Seite gestärkt, und auf der anderen Seite gehe.

Gegenüber diesen Gewalten appellierte Hermann Göring an die Vernunft der Völker. Wenn die Vernunft bei ihnen liegt, dann würden sie auch erkennen, daß der Führer mit seinem Schritt einen großen Beitrag für den Frieden, die Wohlfahrt und das Glück in Europa und in der Welt geleistet habe.

„Wir haben ein gutes Gewissen“, rief der Ministerpräsident unter tosender Zustimmung aus, „wir haben recht gehandelt, recht gehandelt aus dem Recht des deutschen Volkes heraus — und dieses Recht ist ein göttliches Recht, das dem deutschen Volk die Freiheit gegeben hat und nicht die Schande.“

Wenn man drüben, jenseits der Grenze, unser Tun und unsere Einstellung verstehen würde, dann sei der Weg frei zu einer dauernden Verständigung.

Mit ungeheurem Jubel wurden auch die Worte aufgenommen, die Hermann Göring, der erste Führer der SA, an die alten Kämpfer sprach, die er an die unentwegte Treue erinnerte, die sie in allem Kampf für Deutschland stets dem Führer hielten, mit der sie heute erneut für Adolf Hitler eintreten, wenn er sich an seine alten Kämpfer wendet, da es gilt, für Deutschland einzutreten bis zum Letzten. „Dann stehen wieder die alten treuen Kämpfer hinter dem Führer, und ihnen wird es gelingen, kraft ihrer eigenen Stärke das deutsche Volk hart zu halten.“

Am Schluß seiner Rede hat Ministerpräsident Göring die vielen Tausende, auf Adolf Hitler zu sehen, auf den Mann, dessen Arbeit, dessen Kampf und dessen ganzes Leben nur dem deutschen Volke gewidmet sei. Denkt an das, was der Führer geschaffen hat, der eine

„Wir haben ein gutes Gewissen“, rief der Ministerpräsident unter tosender Zustimmung aus, „wir haben recht gehandelt, recht gehandelt aus dem Recht des deutschen Volkes heraus — und dieses Recht ist ein göttliches Recht, das dem deutschen Volk die Freiheit gegeben hat und nicht die Schande.“

Wenn man drüben, jenseits der Grenze, unser Tun und unsere Einstellung verstehen würde, dann sei der Weg frei zu einer dauernden Verständigung.

Mit ungeheurem Jubel wurden auch die Worte aufgenommen, die Hermann Göring, der erste Führer der SA, an die alten Kämpfer sprach, die er an die unentwegte Treue erinnerte, die sie in allem Kampf für Deutschland stets dem Führer hielten, mit der sie heute erneut für Adolf Hitler eintreten, wenn er sich an seine alten Kämpfer wendet, da es gilt, für Deutschland einzutreten bis zum Letzten. „Dann stehen wieder die alten treuen Kämpfer hinter dem Führer, und ihnen wird es gelingen, kraft ihrer eigenen Stärke das deutsche Volk hart zu halten.“

Am Schluß seiner Rede hat Ministerpräsident Göring die vielen Tausende, auf Adolf Hitler zu sehen, auf den Mann, dessen Arbeit, dessen Kampf und dessen ganzes Leben nur dem deutschen Volke gewidmet sei. Denkt an das, was der Führer geschaffen hat, der eine

rufen die beiden Völker auf. Ich lege dem deutschen Volke die Frage vor: „Deutsches Volk, willst Du, daß zwischen uns und Frankreich nun endlich das Kriegsgeißel zerbrochen wird und Friede und Verständigung eintritt?“

Willst Du das, dann sage „Ja“. (Ein vielstimmiges Ja und minutenlanges stürmisches Heulrufen nach diesen Worten des Führers durch die riesige Halle.) Und man soll dann auch auf der anderen Seite dieselbe Frage an das französische Volk richten. Und ich zweifle nicht: Es will genau so die Verständigung, und es will genau so die Verständigung, (Wieder sehr begeisterte Beifall der Massen ein.)

Ich werde das deutsche Volk dann weiter fragen: „Willst Du, daß wir das französische Volk unterdrücken oder minder berechnen sollen?“ Und es wird sagen: „Nein, das wollen wir nicht.“ Dann sollen sie drüben ebenfalls die Frage an das Volk stellen, ob es will, daß das deutsche Volk weniger Recht haben soll in seinem eigenen Hause als jedes andere. Und ich bin der Ueberzeugung, auch das französische Volk sagt: „Nein!“ — Das wollen wir nicht! (Tolende Beifallstürme, Gebungen unterbreiten diese Worte des Führers.)

Eingehend behandelte der Führer dann den deutschen Standpunkt in der gegenwärtigen Situation. Er brachte überzeugend zum Ausdruck, daß wir nicht mehr tun können, als der Welt die Hand zur Verständigung und Verständigung zu reichen. „Ich habe gehandelt, wie ich als Mann von Ehre handeln mußte. Würde ich nicht so handeln, würde ich weder Ehre noch Wert besitzen. Dann aber würde ich auch nicht an diesem Tage stehen und hier hätte ich die Nation gewinnen können! Ich weiß, daß die Nation nicht anders denkt. (Die Sätze des Führers werden immer wieder von brausenden Heulrufen und jubelnden Beifallstürmen unterbrochen.)

Am Schluß seiner mitreißenden Rede appellierte der Führer an das Verantwortungsbewußtsein des Volkes:

„Ich warte auf seine Entscheidung und ich weiß, es wird mir recht geben! Ich werde seine Entscheidung annehmen als das Volkes Stimme, die Gottes Stimme ist.“

Gehen Sie hinein in diesen 29. März in der tiefinneren heiligen Ueberzeugung, ein göttliches Votum abgegeben zu haben, für das jeder einzelne von uns einst geprüft und gerichtet werden wird.

Ich habe meine Pflicht jetzt 3½ Jahre lang getan. Deutsches Volk, heute ist die Stunde!

Wer diese Stimme der Begeisterung, in denen die letzten Worte des Führers untergingen, erlebte, für den es keine Zweifel mehr, wie des Volkes Entschluß am 29. März lauten wird.

Die Verhandlungen in London

Sitzung der Locarno-Mächte.

London, 17. März.

Die Locarno-Mächte traten am Dienstag um 11 Uhr programmäßig im englischen Außenamt zur Erörterung der gestrigen Beschlüsse des Völkerverbundes zusammen. An der Sitzung nahmen auf englischer Seite außer Außenminister Eden und Lordsegelebewahrer Halifax auch der Präsident des Geheimen Staatsrats, Ramsay MacDonald, und Schatzkanzler Neville Chamberlain teil. Die Sitzung dauerte bis 12.30 Uhr. In ihr überreichte Außenminister Eden ein ausführliches Schriftstück mit den englischen Vorschlägen, die sich auf die Anwendung der im Locarno-Vertrag vorgesehenen Maßnahmen beziehen. Auch von anderer Seite sollen grundsätzliche Erklärungen abgegeben worden sein. Die Fortsetzung der Beratung wurde auf 22 Uhr festgelegt.

Die Franzosen traten anschließend logisch zum Studium der englischen Vorschläge zusammen. Eine Stunde nach Beendigung der Vortragsberatung der Locarno-Mächte ludte Außenminister Eden die französische Abordnung in ihrem Hotel auf, wo er eine kurze Unterredung mit J. L. L. hatte. Die verlaute, hand der französische Außenminister am Dienstag vormittag mit dem französischen Ministerpräsidenten Sarraut und dem Quai d'Orsay längere Zeit in fernmündlicher Verbindung.

Eine Rede Litwinows.

Moskau, 17. März.

In der öffentlichen Ratssitzung am Dienstagnachmittag nahm als erster Redner der Ausprache der türkische Außenminister Rüschü F. As das Wort. Er erklärte, der Völkerverbund habe auf Grund der Bestimmungen des Locarno-Vertrages die Pflicht, in der aufgeworfenen Frage als Schlichter zu wirken. In internationalen Streitigkeiten müsse der Rat die Rolle eines Mittlers und zugleich auch eines Hüters der Sicherheit spielen. Nach seiner Meinung würde sich der Rat dieser beiden Hauptaufgaben nicht entziehen.

von einer Einheit und gestützt mit einer Wehrmacht, die von dem unabhängigen Willen erfüllt ist, ihre Pflicht zu tun, Deutschland zu schützen und Deutschland den Frieden zu sichern.

So hat der Führer keine Wehrpolitik und keine Außenpolitik geführt und immer wieder hat er zum Frieden gemahnt und konkrete Vorschläge an die Franzosen gerichtet.

Am Hand der Entwicklung der Nachkriegsjahre legte der Redner überzeugend dar, wie der Führer immer eine ganz klare Linie hatte: Die deutsche Ehre wieder herzustellen.

„Möge endlich die Vernunft zum Recht kommen“, rief Ministerpräsident Göring aus. „Wir wollen nicht mehr los sein, weil wir nicht friedlos sein wollen, denn immer in der Geschichte hat der Wahnsinn auch friedlos sein müssen. Aber der Führer hat Europa gegenüber die größte Geste gemacht, die überhaupt ein Staatsmann machen konnte, das Angebot eines 25jährigen Friedens. Und wir wollen über vernünftige Vorschläge gern vernünftig handeln.“

Scharf ging der preußische Ministerpräsident mit dem Bolschewismus ins Gericht, und der Beifall der Tausende wollte kein Ende nehmen, als Göring erklärte, daß der Bolschewismus sich bei uns verreckt habe.

Denn solange Adolf Hitler Deutschland führe und Adolf Hitlers Deutschland bestehe, werde der Bolschewismus seine Pläne nicht verwirklichen können.

Hinter dem Bolschewismus stehe der internationale Jude, der sich, je nach Bedarf, eine andere Maske ausleht.

„Möge endlich die Vernunft zum Recht kommen“, rief Ministerpräsident Göring aus. „Wir wollen nicht mehr los sein, weil wir nicht friedlos sein wollen, denn immer in der Geschichte hat der Wahnsinn auch friedlos sein müssen. Aber der Führer hat Europa gegenüber die größte Geste gemacht, die überhaupt ein Staatsmann machen konnte, das Angebot eines 25jährigen Friedens. Und wir wollen über vernünftige Vorschläge gern vernünftig handeln.“

Scharf ging der preußische Ministerpräsident mit dem Bolschewismus ins Gericht, und der Beifall der Tausende wollte kein Ende nehmen, als Göring erklärte, daß der Bolschewismus sich bei uns verreckt habe.

Denn solange Adolf Hitler Deutschland führe und Adolf Hitlers Deutschland bestehe, werde der Bolschewismus seine Pläne nicht verwirklichen können.

Hinter dem Bolschewismus stehe der internationale Jude, der sich, je nach Bedarf, eine andere Maske ausleht.

Das deutsche Volk will Frieden und Verständigung mit Frankreich.

„Einmal muß zwischen der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft ein Strich gezogen werden.“

Die Rede des Führers in Frankfurt am Main.

Frankfurt a. Main, 17. März.

Unbeschreiblicher Jubel begrüßte den Führer, als er in der Frankfurter Festhalle das Wort nahm. Vom ersten Tage meines Künftens am Deutschland an habe ich um die Zustimmung und das Vertrauen meines Volkes gekämpft. Mit diesen Worten hatte der Führer bereits zu Beginn seiner großen Rede die Massen erfaßt. „Ich habe nicht die Demokratie beilegt, sondern sie vereinfacht, indem ich mich nicht zur Zukünftigkeit der 47 Parteien, sondern zur Zukünftigkeit des deutschen Volkes selbst bekannte! Dort liegt die Quelle meiner Kraft! Und aus ihr allein soll unser Regime die Stärkung kommen, die es benötigt, um seine Aufgabe zu meistern!“

Frankfurt, die alte Kaiserstadt, die Traditionsstätte so vieler erfolgreicher Unternehmungen um die Reichseinheit, jubelte dem Führer zu, als er feststellte:

„Ich habe heute 16 oder 17 Väterbegrüßungen beilegt und eine einzige an ihre Stelle gesetzt, und damit Deutschland gegeben, was alle Völker der Welt beilegen.“

Dieses zur Einheit geschmiedete Volk verstand seine Worte, als er vor den Illusionen auf fremde Hilfe warnte und ausrief: „Bau auf Deine Kraft und hoffe nicht auf die Hilfe der anderen. Du verdienst sie dann garnicht. Du mußt in Dir selbst verantworten sein und müßt Dich mit selbstem Willen auf diese wunderbare Reise lassen. Dann erst kannst Du Dich zu Deinem Gott erheben und ihn bitten. Deinen Willen, Deine Arbeit, Deine Ausdauer, Deine Kraft, Deine Beharrlichkeit und damit Deinen Lebensanspruch auf dieser Welt zu unterstellen und zu legen!“

Der Führer sprach von den sittlichen Kräften, von dem Glauben, von dem Vertrauen und der Zuversicht, die aus dieser Einheit und Geschlossenheit dem deutschen Volk erwachsen. „Nicht äußere Lippenbekenntnisse machen die Kraft einer Nation aus, sondern die innere Glaubigkeit, mit der sich ein Volk einer Idee ergibt, die lebensgestaltend ist.“

Daß diese Gemeinschaft nur durch einen neuen Geist ihre innere Kraft erhalten konnte, durch den Begriff gemeinsamer Ehre und Pflicht, das kam den begeisterten Massen in der Festhalle tief zum Bewußtsein bei den herrlichen Worten des Führers:

„Ich glaube nicht an die Kraft eines Menschen, wenn sie sich nicht verbindet mit einem lebendigen Gefühl für seine Ehre!“

Ich glaube nicht an die Kraft einer Nation zur Begegnung der Widerstände des Lebens, wenn diese Kraft nicht einen sichtbaren und fassen Ausdruck findet in dem allgemeinen Bewußtsein der Ehre! Nicht nur der Ehre nach innen, sondern auch der Ehre nach außen! Und zu dieser Ehre gehört als nicht von ihr zu trennende Erscheinung die Freiheit!

Der Führer sprach unter jubelnder Zustimmung der Massen von den großen Entschlüssen, die notwendig waren, Deutschland zu aller Welt wieder das Recht zu geben und die Ehre zurückzugeben. „Hier haben wir zwei Aufgaben, und auf der einen Seite die ewige Moral des Lebens und auf der anderen Seite hohes Prestige, und auf der einen Seite die wahre Gerechtigkeit und auf der anderen Seite die wahre Gerechtigkeit. Die wahre Gerechtigkeit ist die, die wir aufbauen kann auf gleichberechtigten Partnern und ihren freien Uebereinkünften. Wenn ich dieses schwerste Problem angegriffen habe, meine Vorgesetzten, dann geschah es, weil auf einem anderen Weg eine wirkliche Begegnung Europas nicht zu erreichen ist. Denn es ist klar:

Jeder Vertrag, der seine Wurzel in der Gewalt hat, in der Drohung oder in der Erpressung, wird geschichtlich nur eine gewisse Zeit gedauert werden. Auf solchen Fundamenten kann man keine ewigen Gesetze, keine ewigen Bindungen und keine ewigen Verträge aufstellen!“

Die Beifallstürme steigerten sich zum Orkan, als der Führer erklärte: „Über allen Paragrafen steht das von Gott den Menschen gegebene natürliche Lebensrecht und die Freiheit des Lebensrechtes! Die Völker sind ewig, als solche Verträge es sein können. Die Völker leben länger, als unvernünftige Verträge und Erpressungen zu leben vermögen.“

Einmal muß zwischen dieser Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft ein Strich gezogen werden. Sie kann nicht als böse Tat fortgesetzt werden, sondern einmal muß endlich dieser Zustand, der nur zu Haß und Verbitterung führt, zu Umkehr, Angst und Furcht, seine Beendigung finden! Einmal muß er seine Auflösung erhalten durch einen neuen Zustand, der sich aufbaut auf dem freien Entschluß einstiger Staatsmänner freier Nationen.“

Unter tosender Zustimmung rief der Führer seine alten Kampfgesellen zu: „Zeigen Sie, daß Sie niemals etwas anderes als die wirkliche Verständigung und Verständigung gewollt haben. Diese Erziehungsarbeit sei nicht vergeblich gewesen.“

Ich werde jederzeit bereit sein, mit der französischen Regierung einen Mittelweg einzugehen. Wie

„Solange es einen Adolf Hitler gibt, läßt sich das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.“

Aber Deutschland denke vernünftig und sei zu vernünftigen Verhandlungen immer bereit. Drohungen jedoch würden ihren Zweck verfehlen. „Drei Jahre“, so sagte Göring weiter, „sind wir an der Macht. Und wir haben in diesen drei Jahren bestimmt nicht geschlafen. Das darf ich der Welt und dem deutschen Volk sagen: In diesen drei Jahren haben wir gearbeitet wie noch nie, und wir noch nie von einem Volke gewieken worden ist. (Stürmisches Beifallstürmen.) Wir haben aufgeräumt, um unser Volk zu schützen und den Frieden zu sichern. Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen, denn wir kennen unsere Kraft, und es ist nicht immer entscheidend die Zahl der Waffen, der Kanonen und Flugzeuge, zu allen Zeiten war entscheidend der Wille und die Härte des Volkes. (Händelstößen.) Hier steht der deutsche Volk von ungeheurer Härte, ein Volk

„Solange es einen Adolf Hitler gibt, läßt sich das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.“

Aber Deutschland denke vernünftig und sei zu vernünftigen Verhandlungen immer bereit. Drohungen jedoch würden ihren Zweck verfehlen. „Drei Jahre“, so sagte Göring weiter, „sind wir an der Macht. Und wir haben in diesen drei Jahren bestimmt nicht geschlafen. Das darf ich der Welt und dem deutschen Volk sagen: In diesen drei Jahren haben wir gearbeitet wie noch nie, und wir noch nie von einem Volke gewieken worden ist. (Stürmisches Beifallstürmen.) Wir haben aufgeräumt, um unser Volk zu schützen und den Frieden zu sichern. Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen, denn wir kennen unsere Kraft, und es ist nicht immer entscheidend die Zahl der Waffen, der Kanonen und Flugzeuge, zu allen Zeiten war entscheidend der Wille und die Härte des Volkes. (Händelstößen.) Hier steht der deutsche Volk von ungeheurer Härte, ein Volk

„Solange es einen Adolf Hitler gibt, läßt sich das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.“

Aber Deutschland denke vernünftig und sei zu vernünftigen Verhandlungen immer bereit. Drohungen jedoch würden ihren Zweck verfehlen. „Drei Jahre“, so sagte Göring weiter, „sind wir an der Macht. Und wir haben in diesen drei Jahren bestimmt nicht geschlafen. Das darf ich der Welt und dem deutschen Volk sagen: In diesen drei Jahren haben wir gearbeitet wie noch nie, und wir noch nie von einem Volke gewieken worden ist. (Stürmisches Beifallstürmen.) Wir haben aufgeräumt, um unser Volk zu schützen und den Frieden zu sichern. Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen, denn wir kennen unsere Kraft, und es ist nicht immer entscheidend die Zahl der Waffen, der Kanonen und Flugzeuge, zu allen Zeiten war entscheidend der Wille und die Härte des Volkes. (Händelstößen.) Hier steht der deutsche Volk von ungeheurer Härte, ein Volk

„Solange es einen Adolf Hitler gibt, läßt sich das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.“

Aber Deutschland denke vernünftig und sei zu vernünftigen Verhandlungen immer bereit. Drohungen jedoch würden ihren Zweck verfehlen. „Drei Jahre“, so sagte Göring weiter, „sind wir an der Macht. Und wir haben in diesen drei Jahren bestimmt nicht geschlafen. Das darf ich der Welt und dem deutschen Volk sagen: In diesen drei Jahren haben wir gearbeitet wie noch nie, und wir noch nie von einem Volke gewieken worden ist. (Stürmisches Beifallstürmen.) Wir haben aufgeräumt, um unser Volk zu schützen und den Frieden zu sichern. Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen, denn wir kennen unsere Kraft, und es ist nicht immer entscheidend die Zahl der Waffen, der Kanonen und Flugzeuge, zu allen Zeiten war entscheidend der Wille und die Härte des Volkes. (Händelstößen.) Hier steht der deutsche Volk von ungeheurer Härte, ein Volk

„Solange es einen Adolf Hitler gibt, läßt sich das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.“

Aber Deutschland denke vernünftig und sei zu vernünftigen Verhandlungen immer bereit. Drohungen jedoch würden ihren Zweck verfehlen. „Drei Jahre“, so sagte Göring weiter, „sind wir an der Macht. Und wir haben in diesen drei Jahren bestimmt nicht geschlafen. Das darf ich der Welt und dem deutschen Volk sagen: In diesen drei Jahren haben wir gearbeitet wie noch nie, und wir noch nie von einem Volke gewieken worden ist. (Stürmisches Beifallstürmen.) Wir haben aufgeräumt, um unser Volk zu schützen und den Frieden zu sichern. Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen, denn wir kennen unsere Kraft, und es ist nicht immer entscheidend die Zahl der Waffen, der Kanonen und Flugzeuge, zu allen Zeiten war entscheidend der Wille und die Härte des Volkes. (Händelstößen.) Hier steht der deutsche Volk von ungeheurer Härte, ein Volk

„Solange es einen Adolf Hitler gibt, läßt sich das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.“

Aber Deutschland denke vernünftig und sei zu vernünftigen Verhandlungen immer bereit. Drohungen jedoch würden ihren Zweck verfehlen. „Drei Jahre“, so sagte Göring weiter, „sind wir an der Macht. Und wir haben in diesen drei Jahren bestimmt nicht geschlafen. Das darf ich der Welt und dem deutschen Volk sagen: In diesen drei Jahren haben wir gearbeitet wie noch nie, und wir noch nie von einem Volke gewieken worden ist. (Stürmisches Beifallstürmen.) Wir haben aufgeräumt, um unser Volk zu schützen und den Frieden zu sichern. Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen, denn wir kennen unsere Kraft, und es ist nicht immer entscheidend die Zahl der Waffen, der Kanonen und Flugzeuge, zu allen Zeiten war entscheidend der Wille und die Härte des Volkes. (Händelstößen.) Hier steht der deutsche Volk von ungeheurer Härte, ein Volk

treiben. Ein Volk wird unfähig gemacht, seine Lebensrechte zu vertreten. Der Paragraf Ringt einjaß, die Folgen aber haben wir kennen gelernt. Wir mußten handeln.

Das deutsche Volk, wollte es wirklich frei sein, müßte heraus aus seiner Lethargie. Wir müßten gleichberechtigt sein mit anderen Völkern, darum müßte Adolf Hitler zu handeln, er müßte das Rheinland wieder in seine eigene Souveränität nehmen. (Beifolles Händelstößen.)

Es handelt sich deshalb am 29. März um die Stellungnahme des Volkes, um der Welt zu beweisen, daß in Deutschland eine wahre, eine germanische Demokratie herrscht, daß ein Volk dann gefragt wird, wenn es um sein Schicksal geht, daß es seine Stimme und Meinung abgibt, wenn es um die größten Dinge geht, um die Schicksale einer Nation.

Nicht wie früher, als Kaiserhöflichkeit erhöht werden sollten, das waren keine gewaltigen Ereignisse! Das Volk soll in erster Stunde in großen Dingen seine Meinung abgeben und der Welt zeigen, ob es hinter der Politik des Führers steht. Gewaltige Geschicke hängen es, die von uns dazu benutzt werden, um das Volk zu beruhigen, denn es ist richtig, daß der Führer, der uns alle jetzt zu vertreten hat, denn er handelt ja für uns, daß er den fremden Staatsmännern und ihren Völkern sagt: Ich, Adolf Hitler, Führer des deutschen Volkes, ich spreche im Namen meines ganzen Volkes. (Ueberrauschende Zustimmung!)

Und er wird dann die andern Staatsmänner fragen können, z. B. Herrn Franklin, wieviel Prozent seines Volkes hinter ihm stehen.

Dann wird sich der Unterschied zeigen, daß in Deutschland ein ganzes Volk hinter dem Führer steht und daß bei den andern Völkern gespalten sind.

Am 29. März ist der Tag der Entscheidung über Tatsachen, die von keinem mehr angezweifelt werden können, denn nur mit der Macht des ganzen Volkes wird Adolf Hitler die Dinge so ordnen und verhandeln können, wie sie zum Besten des ganzen Volkes sind. Deshalb ist es notwendig, daß wieder einmal das Volk aufgeführt wird über die Geschicke und über die Ereignisse und über die Politik, die Adolf Hitler seit seiner Machtergreifung geführt hat.

Ministerpräsident Göring sagte, er habe heute im Rheinland erlebt, wie die (von französischen Zeitungen verfeindete) Begeisterung im Rheinland über den Einzug der Truppen sich auswirkte. Sein Trommelfell habe für Tage genug bekommen von dem Jubel und der Begeisterung der befreiten Rheinländer. Und deshalb soll vor der ganzen Welt gezeigt werden: Ihr habt nicht recht!

Deutschland ist eins und Deutschland heißt Adolf Hitler, und Adolf Hitler ist Deutschland. (Beifolles Händelstößen durchdringen die Festhallen.)

„Solange es einen Adolf Hitler gibt, läßt sich das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.“

Aber Deutschland denke vernünftig und sei zu vernünftigen Verhandlungen immer bereit. Drohungen jedoch würden ihren Zweck verfehlen. „Drei Jahre“, so sagte Göring weiter, „sind wir an der Macht. Und wir haben in diesen drei Jahren bestimmt nicht geschlafen. Das darf ich der Welt und dem deutschen Volk sagen: In diesen drei Jahren haben wir gearbeitet wie noch nie, und wir noch nie von einem Volke gewieken worden ist. (Stürmisches Beifallstürmen.) Wir haben aufgeräumt, um unser Volk zu schützen und den Frieden zu sichern. Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen, denn wir kennen unsere Kraft, und es ist nicht immer entscheidend die Zahl der Waffen, der Kanonen und Flugzeuge, zu allen Zeiten war entscheidend der Wille und die Härte des Volkes. (Händelstößen.) Hier steht der deutsche Volk von ungeheurer Härte, ein Volk

„Solange es einen Adolf Hitler gibt, läßt sich das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.“

Aber Deutschland denke vernünftig und sei zu vernünftigen Verhandlungen immer bereit. Drohungen jedoch würden ihren Zweck verfehlen. „Drei Jahre“, so sagte Göring weiter, „sind wir an der Macht. Und wir haben in diesen drei Jahren bestimmt nicht geschlafen. Das darf ich der Welt und dem deutschen Volk sagen: In diesen drei Jahren haben wir gearbeitet wie noch nie, und wir noch nie von einem Volke gewieken worden ist. (Stürmisches Beifallstürmen.) Wir haben aufgeräumt, um unser Volk zu schützen und den Frieden zu sichern. Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen, denn wir kennen unsere Kraft, und es ist nicht immer entscheidend die Zahl der Waffen, der Kanonen und Flugzeuge, zu allen Zeiten war entscheidend der Wille und die Härte des Volkes. (Händelstößen.) Hier steht der deutsche Volk von ungeheurer Härte, ein Volk

„Solange es einen Adolf Hitler gibt, läßt sich das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.“

Aber Deutschland denke vernünftig und sei zu vernünftigen Verhandlungen immer bereit. Drohungen jedoch würden ihren Zweck verfehlen. „Drei Jahre“, so sagte Göring weiter, „sind wir an der Macht. Und wir haben in diesen drei Jahren bestimmt nicht geschlafen. Das darf ich der Welt und dem deutschen Volk sagen: In diesen drei Jahren haben wir gearbeitet wie noch nie, und wir noch nie von einem Volke gewieken worden ist. (Stürmisches Beifallstürmen.) Wir haben aufgeräumt, um unser Volk zu schützen und den Frieden zu sichern. Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen, denn wir kennen unsere Kraft, und es ist nicht immer entscheidend die Zahl der Waffen, der Kanonen und Flugzeuge, zu allen Zeiten war entscheidend der Wille und die Härte des Volkes. (Händelstößen.) Hier steht der deutsche Volk von ungeheurer Härte, ein Volk

„Solange es einen Adolf Hitler gibt, läßt sich das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.“

Aber Deutschland denke vernünftig und sei zu vernünftigen Verhandlungen immer bereit. Drohungen jedoch würden ihren Zweck verfehlen. „Drei Jahre“, so sagte Göring weiter, „sind wir an der Macht. Und wir haben in diesen drei Jahren bestimmt nicht geschlafen. Das darf ich der Welt und dem deutschen Volk sagen: In diesen drei Jahren haben wir gearbeitet wie noch nie, und wir noch nie von einem Volke gewieken worden ist. (Stürmisches Beifallstürmen.) Wir haben aufgeräumt, um unser Volk zu schützen und den Frieden zu sichern. Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen, denn wir kennen unsere Kraft, und es ist nicht immer entscheidend die Zahl der Waffen, der Kanonen und Flugzeuge, zu allen Zeiten war entscheidend der Wille und die Härte des Volkes. (Händelstößen.) Hier steht der deutsche Volk von ungeheurer Härte, ein Volk

„Solange es einen Adolf Hitler gibt, läßt sich das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.“

Aber Deutschland denke vernünftig und sei zu vernünftigen Verhandlungen immer bereit. Drohungen jedoch würden ihren Zweck verfehlen. „Drei Jahre“, so sagte Göring weiter, „sind wir an der Macht. Und wir haben in diesen drei Jahren bestimmt nicht geschlafen. Das darf ich der Welt und dem deutschen Volk sagen: In diesen drei Jahren haben wir gearbeitet wie noch nie, und wir noch nie von einem Volke gewieken worden ist. (Stürmisches Beifallstürmen.) Wir haben aufgeräumt, um unser Volk zu schützen und den Frieden zu sichern. Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen, denn wir kennen unsere Kraft, und es ist nicht immer entscheidend die Zahl der Waffen, der Kanonen und Flugzeuge, zu allen Zeiten war entscheidend der Wille und die Härte des Volkes. (Händelstößen.) Hier steht der deutsche Volk von ungeheurer Härte, ein Volk

„Solange es einen Adolf Hitler gibt, läßt sich das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.“

Aber Deutschland denke vernünftig und sei zu vernünftigen Verhandlungen immer bereit. Drohungen jedoch würden ihren Zweck verfehlen. „Drei Jahre“, so sagte Göring weiter, „sind wir an der Macht. Und wir haben in diesen drei Jahren bestimmt nicht geschlafen. Das darf ich der Welt und dem deutschen Volk sagen: In diesen drei Jahren haben wir gearbeitet wie noch nie, und wir noch nie von einem Volke gewieken worden ist. (Stürmisches Beifallstürmen.) Wir haben aufgeräumt, um unser Volk zu schützen und den Frieden zu sichern. Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen, denn wir kennen unsere Kraft, und es ist nicht immer entscheidend die Zahl der Waffen, der Kanonen und Flugzeuge, zu allen Zeiten war entscheidend der Wille und die Härte des Volkes. (Händelstößen.) Hier steht der deutsche Volk von ungeheurer Härte, ein Volk

„Solange es einen Adolf Hitler gibt, läßt sich das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.“

Aber Deutschland denke vernünftig und sei zu vernünftigen Verhandlungen immer bereit. Drohungen jedoch würden ihren Zweck verfehlen. „Drei Jahre“, so sagte Göring weiter, „sind wir an der Macht. Und wir haben in diesen drei Jahren bestimmt nicht geschlafen. Das darf ich der Welt und dem deutschen Volk sagen: In diesen drei Jahren haben wir gearbeitet wie noch nie, und wir noch nie von einem Volke gewieken worden ist. (Stürmisches Beifallstürmen.) Wir haben aufgeräumt, um unser Volk zu schützen und den Frieden zu sichern. Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen, denn wir kennen unsere Kraft, und es ist nicht immer entscheidend die Zahl der Waffen, der Kanonen und Flugzeuge, zu allen Zeiten war entscheidend der Wille und die Härte des Volkes. (Händelstößen.) Hier steht der deutsche Volk von ungeheurer Härte, ein Volk

„Solange es einen Adolf Hitler gibt, läßt sich das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.“

Aber Deutschland denke vernünftig und sei zu vernünftigen Verhandlungen immer bereit. Drohungen jedoch würden ihren Zweck verfehlen. „Drei Jahre“, so sagte Göring weiter, „sind wir an der Macht. Und wir haben in diesen drei Jahren bestimmt nicht geschlafen. Das darf ich der Welt und dem deutschen Volk sagen: In diesen drei Jahren haben wir gearbeitet wie noch nie, und wir noch nie von einem Volke gewieken worden ist. (Stürmisches Beifallstürmen.) Wir haben aufgeräumt, um unser Volk zu schützen und den Frieden zu sichern. Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen, denn wir kennen unsere Kraft, und es ist nicht immer entscheidend die Zahl der Waffen, der Kanonen und Flugzeuge, zu allen Zeiten war entscheidend der Wille und die Härte des Volkes. (Händelstößen.) Hier steht der deutsche Volk von ungeheurer Härte, ein Volk

„Solange es einen Adolf Hitler gibt, läßt sich das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.“

Aber Deutschland denke vernünftig und sei zu vernünftigen Verhandlungen immer bereit. Drohungen jedoch würden ihren Zweck verfehlen. „Drei Jahre“, so sagte Göring weiter, „sind wir an der Macht. Und wir haben in diesen drei Jahren bestimmt nicht geschlafen. Das darf ich der Welt und dem deutschen Volk sagen: In diesen drei Jahren haben wir gearbeitet wie noch nie, und wir noch nie von einem Volke gewieken worden ist. (Stürmisches Beifallstürmen.) Wir haben aufgeräumt, um unser Volk zu schützen und den Frieden zu sichern. Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen, denn wir kennen unsere Kraft, und es ist nicht immer entscheidend die Zahl der Waffen, der Kanonen und Flugzeuge, zu allen Zeiten war entscheidend der Wille und die Härte des Volkes. (Händelstößen.) Hier steht der deutsche Volk von ungeheurer Härte, ein Volk

„Solange es einen Adolf Hitler gibt, läßt sich das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.“

Aber Deutschland denke vernünftig und sei zu vernünftigen Verhandlungen immer bereit. Drohungen jedoch würden ihren Zweck verfehlen. „Drei Jahre“, so sagte Göring weiter, „sind wir an der Macht. Und wir haben in diesen drei Jahren bestimmt nicht geschlafen. Das darf ich der Welt und dem deutschen Volk sagen: In diesen drei Jahren haben wir gearbeitet wie noch nie, und wir noch nie von einem Volke gewieken worden ist. (Stürmisches Beifallstürmen.) Wir haben aufgeräumt, um unser Volk zu schützen und den Frieden zu sichern. Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen, denn wir kennen unsere Kraft, und es ist nicht immer entscheidend die Zahl der Waffen, der Kanonen und Flugzeuge, zu allen Zeiten war entscheidend der Wille und die Härte des Volkes. (Händelstößen.) Hier steht der deutsche Volk von ungeheurer Härte, ein Volk

„Solange es einen Adolf Hitler gibt, läßt sich das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.“

Aber Deutschland denke vernünftig und sei zu vernünftigen Verhandlungen immer bereit. Drohungen jedoch würden ihren Zweck verfehlen. „Drei Jahre“, so sagte Göring weiter, „sind wir an der Macht. Und wir haben in diesen drei Jahren bestimmt nicht geschlafen. Das darf ich der Welt und dem deutschen Volk sagen: In diesen drei Jahren haben wir gearbeitet wie noch nie, und wir noch nie von einem Volke gewieken worden ist. (Stürmisches Beifallstürmen.) Wir haben aufgeräumt, um unser Volk zu schützen und den Frieden zu sichern. Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen, denn wir kennen unsere Kraft, und es ist nicht immer entscheidend die Zahl der Waffen, der Kanonen und Flugzeuge, zu allen Zeiten war entscheidend der Wille und die Härte des Volkes. (Händelstößen.) Hier steht der deutsche Volk von ungeheurer Härte, ein Volk

„Solange es einen Adolf Hitler gibt, läßt sich das deutsche Volk nicht auf die Knie zwingen.“

Aber Deutschland denke vernünftig und sei zu vernünftigen Verhandlungen immer bereit. Drohungen jedoch würden ihren Zweck verfehlen. „Drei Jahre“, so sagte Göring weiter, „sind wir an der Macht. Und wir haben in diesen drei Jahren bestimmt nicht geschlafen. Das darf ich der Welt und dem deutschen Volk sagen: In diesen drei Jahren haben wir gearbeitet wie noch nie, und wir noch nie von einem Volke gewieken worden ist. (Stürmisches Beifallstürmen.) Wir haben aufgeräumt, um unser Volk zu schützen und den Frieden zu sichern. Wir wünschen den Frieden, aber wir lassen uns nicht drohen, denn wir kennen unsere Kraft, und es ist nicht immer entscheidend die Zahl der Waffen, der Kanonen und Flugzeuge, zu allen Zeiten war entscheidend der Wille und die Härte des Volkes. (Händelstößen.) Hier steht der deutsche Volk von ungeheurer Härte, ein Volk

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 18. März 1936.

Zur Reichstagswahl.

Die Stimmlisten liegen aus.

a. Die Stimmlisten der Stadt Bocholt für die am 29. März 1936 stattfindende Reichstagswahl liegen am Samstag, dem 21. März, von 8 bis 13 Uhr, und von 15 bis 19 Uhr, und am Sonntag, dem 22. März, von 8 bis 14 Uhr, in der Treppenhalle des Rathauses, Markt-Wechsel-Platz, zur Einsicht der Stimmberechtigten offen. Jeder Stimmberechtigte erhält wie bei den früheren Wahlen eine Ausweisurkunde. Die Zuteilung dieser Karten ist bis einschließlich Mittwoch, dem 18. ds. Mts., beendet. Wer bis dahin nicht im Besitz dieser Karte ist, muß bis zum Ablauf der Ausweisfrist melden und zwar bis einschließlich Freitag, dem 20. März, im Verwaltungsgebäude (Rathausstr. 2, Zimmer 17) während der Dienststunden von 7.30 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, am Samstag, dem 21. März, und Sonntag, dem 22. März, in der Treppenhalle des Rathauses (Markt-Wechsel-Platz) und zwar am Samstag von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 19 Uhr, und am Sonntag von 8 bis 14 Uhr.

Eigener Stimmbezirk im St. Agnes-Hospital.

a. Das Wahlbüro schreibt uns: Wie bei den früheren Wahlen, ist auch jetzt wieder im St. Agnes-Hospital für die am Sonntag, dem 29. März ds. Js., stattfindende Reichstagswahl ein eigener Stimmbezirk eingerichtet. Die Angehörigen der im Krankenhaus untergebrachten Kranken werden gebeten, die Wahl ausweisurkunden bis Dienstag, den 24. März, im Krankenhaus abzugeben, damit von dort ein Stimmzettel rechtzeitig besorgt werden kann.

Die letzte Pfundsammlung

im Winterhilfswerk 1935/36.

§ Heute (Mittwoch), Donnerstag und Freitag findet als Abschluß des diesjährigen Kampfes gegen Hunger und Kälte die letzte Pfundsammlung in Bocholt statt. Es ergeht darum der Appell an die Bocholter Hausfrauen, noch einmal Herz und Hand weit zu öffnen, wenn die Helfer und Helferinnen des W H W an diesen Tagen bei ihnen vorstehen und um eine Gabe für die Arbeitslosen und sonstigen Bedürftigen bitten.

Die Pfundpakete werden in jeder Form gerne entgegengenommen. Alles, was im Haushalt für Nahrungszwecke verwandt wird, ist herzlich willkommen; vor allem Dingen sind Fett, Schmalz, Speck, Wurst, Butter usw. als Spenden besonders erwünscht.

Die Kinder unserer bedürftigen Volksgenossen müssen wieder rote und gesunde Buben haben. Auch sie werden in Zukunft Träger und Schirmherren unseres wieder frei, stolz und ehrenhaft gewordenen deutschen Vaterlandes sein. Darum darf auch keines von ihnen, weil heute die Not noch groß ist, aus Mangel an der notwendigen Nahrung im Wachstum zurückbleiben. Helfe jeder nach besten Kräften aus ganzem Herzen!

Dom werdenden Kriegerehrenmal.

§ Wie uns mitgeteilt wurde, ist in den Arbeitsausfluß auch Fabrikant Dr. jur. Mag. Kump eingereicht worden. Ferner gehören dem erweiterten Denkmalsausfluß der Kreiswehr der D. H. S. P. Adolf Möbius, sowie Sängerehrenführer Postinspektor Fritz Tenbrock an. Außerdem ist nachzutragen, daß der Arbeiter Hermann Telaar in seiner Eigenschaft als Ortsgruppenführer der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener dem Ausfluß angetraut.

Ins 77. Lebensjahr.

§ Am heutigen Mittwoch tritt Herr Josef Böing, Vereinsstraße 18, in sein 77. Lebensjahr. Er erfreut sich noch einer recht guten körperlichen und geistigen Rüstigkeit, und Tag für Tag macht er seine Spaziergänge in die Gegend. Wir wünschen dem treuen Leser unserer Zeitung weiterhin einen sonnigen Lebensabend.

Kammermusikabend am 26. März.

§ Der Kammermusikabend Eschweiler — te Laake — Langheineich, der bekanntlich verlegt werden mußte, findet am Donnerstag, dem 26. März, um 20.15 Uhr, im kleinen Schützenhausaal statt.

Erbreiterung der Kirchstraße

entlang des Pfarrgartens von St. Georg.

§ Nachdem bereits vor einiger Zeit der Engpaß an der Kirchstraße gegenüber dem Geschäft Wyen beim Neubau des Hauses von Depen in etwa beseitigt worden ist und jetzt die Osterstraße zwischen Ostwall und Ostmauer erweitert wird, sind zwei Verkehrsfallen verschwunden, die für den Kraftverkehrsverkehr im Innern der Stadt erhebliche Schwierigkeiten bedeuteten. Noch aber besteht eine Verkehrsstille erster Ordnung und zwar ist dies das Stück der Kirchstraße zwischen der Kirchstraße und dem Vorplatz der St. Georgskirche. Hier ist nämlich die Straße durch die Mauer des Pfarrgartens beengt, das für den Kraftverkehrsverkehr allerlei Gefahren in sich birgt, vor allem auch deshalb, weil die Straße hier eine S-förmige Krümmung macht und daher recht unübersichtlich ist. Wie wir erfahren, sind Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung und dem Kirchenvorstand von St. Georg im Gange, die darauf hinführen, daß die Mauer des Pfarrgartens um etwa 2 1/2 Meter zurückverlegt wird. Es wäre wünschenswert, wenn die Verhandlungen bald zum Abschluß kämen, damit die Kirchstraße die unbedingt notwendige Erweiterung erhält.

§ Die Revolver-Madpiller hielten im Kolpinghaus eine fast belagerte Generalversammlung ab, auf der Kaplan, Reichold, Richter, von der Jubelfahrt der Madpiller sowie Bilder aus der Geschichte des Gnadenortes zeigte. Es regte Interesse bei den Anwesenden fanden. Der Geleitend umrahmte die Veranstaltung durch Vortrag mehrerer Vorträge.

§ Schulkinder aus Emmrich hielten Bocholt in zwei Omnibussen einen Besuch ab. Sie wurden durch mehrere hiesige Lehrkräfte geführt und durften um gar manchen Eindruck bereichern die Heimreise antreten haben.

Schrankenlose Bahnübergänge werden gesichert.

5 Bahnübergänge an der Strecke Bocholt-Borken erhalten Warnbaken

§ Bocholt, 18. März.

Bekanntlich haben sich an den schrankenlosen Bahnübergängen, an denen die Reichsbahnstrecke Bocholt-Borken die gleichlaufende Bahnstrecke kreuzt, schon verschiedene schwere Unfälle ereignet. Erst im Januar ds. Js. gerieten bei Rhebe bzw. Rhebebrügge zwei Kraftfahrzeuge vor die Lokomotive.

Schon recht oft war auf diese Gefahren aufmerksam gemacht und dringende Mahnungen in der Öffentlichkeit gefordert worden. Endlich war eine Verbesserung seitens des Reichsverkehrsministeriums zugesichert worden. Diese Zusage nimmt jetzt greifbare Formen an; denn

noch im März sollen an fünf Bahnübergängen sogenannte Warnbaken errichtet werden, und zwar sollen auf beiden Seiten schrankenlose Uebergänge in den Entfernungen von 240, 160 und 80 Meter vor dem Schrankenübergang neue Warnentzungen angebracht werden.

Diese sind mit Prismenglas belegt und leuchten daher rückwärtseinschaltend bei einfallendem Licht auf. Eine Kommission, bestehend aus dem Landrat, einem Reichsbahnrat und Vertretern des D. H. S. P., hat die Ausführung der Maßnahmen beschlossen. Es wurde dann bestimmt, daß die Warnbaken an fünf verschiedenen Uebergängen der Bahnstrecke Münster — Empel im Kreise Borken angebracht werden sollen, und zwar bei Weth, Rhebe, Rhebebrügge (Borken), Hagefeld, Welen.

Diese Neuerrichtung zeigt zwar, daß man an maßgebender Stelle endlich eingesehen hat, daß die jetzige Sicherung unzureichend ist. Aber auch die neue Sicherungsmaßnahme ist kein Ideal. Zumal steht an der gleichen Bahnstrecke schrankenlose Uebergänge in dreierlei verschiedener Weise ge-

lenzgezeichnet sind. Die meisten Uebergänge haben das normale bekannte Warnkreuz, andere sind durch Blinklampen gesichert, die beim Herannahen eines Zuges aufleuchten, wieder andere erhalten jetzt die rückwärtseinschaltenden Warnbaken.

Der Kraftfahrer muß sich also noch mehr Zeichen einprägen als bisher, wobei diese Warnzeichen nicht zu erkennen geben, ob nur die Kreuzung frei ist oder ob ein Zug sich dem Strahlenübergang nähert.

Wir hätten gewünscht, daß die Reichsbahn statt dieser neuen ebenfalls unzureichenden Sicherung richtige Schranken angebracht hätte.

Nach unserer Ansicht sind Schranken immer noch die besten Sicherungen für Straßen von so bedeutendem Verkehr, wie ihn die Reichsstraße Bocholt — Borken aufzuweisen hat. Wir dürfen darauf aufmerksam machen, daß im Kreise Borken Straßen und Wege, die noch nicht den 200. Teil des Verkehrs aufzuweisen haben, wie diese wichtige Ost-West-Verbindung des Kreises Borken, heute durch Schranken gesichert sind. Da man an diesen Nebenwegen manche Schranke einziehen könnte, ließe sich durch eine zweckmäßige Verteilung der Schrankenentlastung der Reichsstraße Bocholt — Borken erreichen, ohne daß neue Personalausgaben für die Reichsbahn entstehen würden.

Die Reichsbahn muß endlich ihr bisheriges Prinzip ändern und die Lösung der Frage „Schranke oder schrankenloser Uebergang“ nach der Verkehrsbedeutung der Straße und nicht wie bisher nach derjenigen der Bahnstrecke richten; denn in erster Linie ist an diesen Stellen der Straßenverkehr gefährdet und nicht der Eisenbahntransport, wie hoch die Statistik der Unfälle an Bahnübergängen einwandfrei beweist.



3 Jahre Nationalsozialismus.
Adolf Hitler schuf das deutsche Volkstheater

Fisch ist vollwertiges Nahrungsmittel.

Immer wieder begegnet man trotz aller Aufklärungsarbeit der Meinung, daß der Fisch kein vollwertiges Nahrungsmittel sei. Wenn die Tatsache, daß dieses Urteil nicht überall gleichmäßig verbreitet ist, sondern daß die Beliebtheit des Fisches landesweit sehr stark Unterschiede aufweist, läßt darauf schließen, daß es sich hier um eine gewohnheitsmäßige Einstellung, um ein Vorurteil handelt. Es sollte uns doch zu denken geben, daß beispielsweise der Königsberger im Durchschnitt des Jahres etwa 61 Kilogramm Fisch verbraucht, während in Frankfurt am Main je Kopf nur 10 Kilogramm gegessen werden. Darüber hinaus hat aber auch die Ernährungswissenschaft ganz eindeutig festgestellt, daß der Fisch und die Fischware tatsächlich vollwertige Nahrungsmittel sind. Das Fleisch des Fisches ist in seinem Gehalt an Eiweiß, Fett und Kohlenhydrate dem Fleisch der Schlachttiere durchaus ebenbürtig. Hinsichtlich der Zusammenstellungen bestehen insofern Unterschiede, als der Wassergehalt beim Fisch etwas höher, der Fettgehalt dagegen im allgemeinen niedriger ist, als beim Fleisch. Durch den niedrigen Preis des Fisches wird dieser Unterschied mehr als aufgehoben. Von magerem Fisch, beispielsweise vom Kabeljau, muß man rund 30 Prozent Fischfleisch mehr nehmen als vom mageren Rindfleisch und 15 bis 20 Prozent mehr als vom Kalbfleisch, wenn man den gleichen kalorischen Nährwert erreichen will. In diesem Falle wird aber dann mehr Eiweiß gewonnen. Die fetten Seefische, vor

allem Hering und Matrose, reichen mit ihrem Fettgehalt an mittelfettes Rindfleisch, an fettes Kalbfleisch und an mageres Schweinefleisch heran, sind aber fester als mageres Kalbfleisch oder gar Wild.

Es ist außerdem wenig bekannt, daß die mineralischen Salze, die für den Aufbau des Körpers notwendig sind, im Fischfleisch ebenso enthalten sind wie im Fleisch der Schlachttiere. Es handelt sich dabei vor allem um Kalzium, Phosphor, Eisen, Jod, ferner ist im Fischfleisch auch Vitamin enthalten. Die meisten der Seefische enthalten die Vitamine A und B und auch das sonst seltene Vitamin D, das sogenannte antirachitische Vitamin, das ja als Heilmittel für die englische Krankheit überall bekannt ist. Als vitaminreiches Produkt und Nahrungsmittel für Kinder kennen wir den aus der Leber des Dorsch (Kabeljau) gewonnenen Lebertran.

Ein besonderer Vorzug der Fischnahrung ist ihre leichte Verdaulichkeit, die ihr in der Diätetik und in der Krankenpflege einen wichtigen Platz einräumt. Diese Vorzüge der Vollwertigkeit, leichte Verdaulichkeit und gleichzeitig Vollwertigkeit machen den Fisch zu einem geeigneten Nahrungsmittel, nicht nur für geistige Arbeiter und Sportleute, sondern für Schwerarbeiter, die nach tagelanger schwerer Arbeit gelsichtlich durch ein Fischgericht und die damit verbundene leichte Verdauungsarbeit ihren Körper entlasten können.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Wer fährt mit zum Rhein und nach Oberhagen?

Die NSG „Kraft durch Freude“ führt vom 10. bis 14. April 1936 eine Fahrt zum Rhein durch. Als Quartierorte sind vorgesehen: Capellen — Stolzenfels, Boppard, Hagenbach, Bad Salzig, Spay und St. Goar. Der Preis für diese Fahrt beträgt 20,20 RM. In diesem Preis ist außer Verpflegung, Unterkunft und Fahrt eine Dampferfahrt von Capellen — Stolzenfels nach Rüdesheim einkalkuliert, bei der das Mittag- und Abendessen auf dem Dampfer verabreicht wird. Kamerad, hast du den Rhein noch nicht gesehen, so veräume nicht die Gelegenheit und melde dich bald auf der Kreisdienstelle der NSG „Kraft durch Freude“ (Bocholt, Königstr. 20) zu der Fahrt an.

Im Monat Mai und zwar vom 9. bis 20. Mai 1936 führt ein Sonderzug der NSG „Kraft durch Freude“ nach Oberhagen. Der geringe Fahrpreis von 45,80 RM. in dem Fahrt, Verpflegung und Unterkunft enthalten sind, macht es den Kameraden leicht, auch einmal die Berge zu sehen und sich einige

Tage in der schönen Bergwelt aufzuhalten. Die schönsten Orte wie Aachen, Trier, Koblenz und Rottau sind als Quartierorte gedacht, alles Fleißchen, in denen man sich wirklich erholen kann.

Man hole sich noch heute eine Reisebroschüre, die zum Preise von 10 S auf der Kreisdienstelle der NSG „Kraft durch Freude“ (Bocholt, Königstr. 20) zu haben ist. Dort lasse man sich über die Fahrten des ganzen Jahres unterrichten. — Es wird jedem Volksgenossen empfohlen, sich schon jetzt zu einer Fahrt zu melden und sich der Mitfahrt zu versichern.

Wieder „schwarze Woche“

vom 30. März bis 5. April.

§ Vom Gaujägermeister ist für den Gau Weßfalen die allgemeine Verteilung der Jagdschlachten vom 30. März bis 5. April angesetzt worden. Eine Mitteilung hierzu ist bereits vom Kreisjägermeister an die Kreisverbände der Jagdschlachten-Börsen-Bocholt ergangen. Die Hegeringeleiter des Kreises Borken-Bocholt haben mit dem Apotheker Gans in Ringenberg ein

Nur einer schafft's: Der Führer! Halte ihm die Treue!

Morgen Wahlkundgebung

im Haus der NSDAP.

Morgen (Donnerstag) abend veranstaltet die Bocholter NSDAP ihre erste Wahlkundgebung, die um 20.30 Uhr im Haus der NSDAP beginnt. Als Redner wird der Reichsredner Hg. Wollersdorfer, Mitglied des Reichstages, zu den Partei- und Volksgenossen sprechen.

Es ist selbstverständlich, daß diese erste Wahlkundgebung sich zu einem überwältigenden Bekenntnis zum Führer gestaltet, der Deutschland die endgültige Freiheit wiedergegeben hat.

Abkommen getroffen, nach dem Herr Gans sich bereit erklärt hat, die vorrätigen mündigen Offiziere zum ermäßigten Preise zu liefern, wenn sie von einer Sammelstelle in Bocholt oder Borken oder direkt in Ringenberg abgeholt werden. Damit die Belieferung der Kräfte die beschlossene Wirkung hat, ist es nötig, daß nicht unter drei Eier pro 100 Morgen ausgelegt werden. Auch müssen sich sämtliche Revierinhaber an dieser Verteilungsaktion beteiligen. Damit die Eier pünktlich geliefert werden können, müssen die Bestellungen unbedingt sofort an die Hegeringeleiter bzw. direkt an Herrn Apotheker Gans in Ringenberg erfolgen. — (Näheres siehe Anzeige.)

NS. Volkswohlfahrt Bocholt.

Die Sprechstunden der Abteilung Wohlfahrt

finden in Zukunft Dienstags von 15 bis 17 Uhr und Freitags von 9 bis 11 Uhr statt. Wir bitten alle Volksgenossen, sich an diese Zeiten zu halten, da weitere Sprechstunden der vielen Arbeit wegen nicht eingelegt werden können.

15 Mütter fahren in Erholung.

a. Heute fahren wieder 15 erholungsbedürftige Mütter nach Schloss Bosfeld in Rheba (Kreis Wiedenbrück) um sich hier von ihrer harten Arbeit zu erholen und gestärkt und gesund in die Heimat zurückzukehren.

Deutscher Volksgenosse, wir rufen dich zur Mitarbeit auf! Hilf durch deinen Beitritt zur NSG für ein gesundes Volk sorgen. Melde uns Freiwilligen für erholungsbedürftige Mütter und Kinder.

Neues Geschäftshaus

wird an der Osterstraße (Ecke Ostmauer) errichtet.

§ Wir teilen bereits gestern mit, daß durch die Erweiterung der Osterstraße zwischen Ostwall und Ostmauer das Stadtbild an der genannten Stelle wesentlich besser gestaltet wird. Wir können hierzu weiter mitteilen, daß das geplante Geschäftshaus an der Ecke Osterstraße — Ostmauer, von dem bereits in der letzten Ratsherrensitzung die Rede war, demnächst errichtet wird. Denn das Grundstück, das Eigentum der Stadt war, ist jetzt durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Erich Lohner übergegangen, der dort ein modernes Geschäftshaus errichten wird, das drei Etagen und zwei Etagen enthalten wird. Mit dem Bau des Hauses soll bereits in zwei bis drei Monaten begonnen werden.

Deutsches Jungvolk.

Auf Anordnung des Gebietsführers trägt das gesamte Jungvolk in Bocholt als sichtbares Zeichen der Treue zum Führer und seiner Bewegung für die Zeit von heute bis einschließlich zum Montag (29. März) Uniform. Dies gilt für Schule, Straße, Arbeitsstätte und Elternhaus. Heil Hitler!

Der Führer der Stämme I und II/261: Franz Josef Kruchen, Jüngerführer.

Fußballspielen auf der Straße

ist verboten!

p. Es ist wiederholt beobachtet worden, daß Kinder auf der Straße Fußball spielen. Die Eltern wollen ihre Kinder anhalten, das Fußballspielen auf der Straße, das den Verkehr erheblich behindert und wodurch auch viele Schäden verursacht werden zu unterlassen. — Ein Fußball wurde gestern von der Polizei beschlagnahmt. Außerdem wurde ein junger Mann angezeigt, weil er auf der Straße am Vorplatz Fußball spielte.

Transportkontrolle im Grenzbezirk.

a. Allen Pferdebesitzern von Rhebe, Altrhebe, Kretzing, Krommert, Rhebebrügge und Homert ist in den nächsten Tagen Gelegenheit gegeben, ihre Pferde mit dem gemeinsamen Brandzeichen versehen zu lassen. Das Brennen bzw. Nachbrennen der Pferde findet am 23. März 1936 in der Schmiede des Schmiedemeisters Thewes in Altrhebe, am 24. März in der Schmiede des Schmiedemeisters Heßlerhaus in Rhebebrügge und am 25. März in der Schmiede des Schmiedemeisters Wadding in Rhebe (Dolchstraße), und zwar an allen drei Tagen in der Zeit von 8 bis 11 Uhr statt. Für Pferde, die nach nicht mit einem amtlichen Brandzeichen versehen sind, ist die Vorlage der Papere, wie Pferdekarte, Transportausweis oder Fohlenchein erforderlich.

p. Widerpenfziger Mieter. In der Marktstraße mußte ein widerpenfziger Mieter zwangsweise aus der Wohnung verwiesen werden.

p. Angezeigt wurde ein Kradfahrer, weil er eine Einbahnstraße in verbotener Richtung befährt; ferner ein Kradfahrer, der während der Dunkelheit mit einem unbeschilderten Fahrrad fuhr. — Eine Person wurde wegen Uebertretung der Verkehrsverordnungen geschädigt verurteilt.

Barometer des Leistungsstandes der Wirtschaft.

Von
Dr. Arnold Seifert.

Am Tage, da die deutschen Truppen auf Befehl des Führers in die Friedensgarnisonen am Rhein einzogen, schloß die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse. Hinter dem gewaltigen politischen Ereignis trat das große Zeugnis der wirtschaftlichen Gesundung, das eines der sprechendsten Ergebnisse nationalsozialistischer Politik war, etwas zurück. Ein Rückblick auf dieses große wirtschaftliche Ereignis sei nunmehr nachgeholt.

Die Leipziger Frühjahrsmesse ist in jeder Hinsicht ein großer Erfolg gewesen. Sie bot das einzigartige Bild einer tätig vorwärtsschreitenden deutschen Wirtschaft. Von der ausländischen Presse ist sie als die stärkste, reichhaltigste und lebendigste Messe der Nachkriegszeit bezeichnet worden. Ganze Gruppen von Ausstellern haben noch während der Messe ihre Verträge für die Frühjahrsmesse 1937 erneuert. Über 25 000 ausländische Einkäufer haben — mo es die Zollschranken und die Währungsalamitäten irgend ermöglichten — gern und groß gekauft. Mit Vergnügen nehmen wir davon Kenntnis. Ist das aber alles? Sollten wir nicht einen solchen Tatbestand etwas weniger selbstverständlich finden? Es gab eine Zeit, in der jeder von der „notwendigen Wiederbelebung der Wirtschaft“ sprach. Haben wir uns einmal überlegt, daß dieses Wort nicht mehr fällt, weil sein Sinn erfüllt ist?

Am 6. März 1933 erkor sich das deutsche Volk in den historisch gewordenen Reichstagswahlen den Führer und die Bewegung zu Gestalten seiner Zukunft; an dem gleichen Tage begann in Leipzig die Frühjahrsmesse 1933. Ihr Eröffnungssonntag brachte die fieberhaft erwartete, eindeutige politische Entscheidung, und schon an den darauffolgenden Messetagen legte sich als erstes Zeichen zurückkehrenden Vertrauens eine stärkere Kaufreuebigkeit durch, der erste Anstoß des Aufschwungs, den die Wirtschaft seither erlebt hat.

Genau drei Jahre später, am 7. März 1936, stand der Führer vor dem Reichstag seines Vertrauens und gab Rechenschaft. Er schloß — während um dieselbe Stunde deutsche Truppen ihre Friedensgarnisonen links und rechts des Rheins bezogen — die zurückliegenden drei Jahre seines Kampfes um Deutschland damit ab, daß er das deutsche Volk zur Entscheidung aufrief, ob es mit der Linie, in der der Nationalsozialismus seine Aufbauarbeit leistete, einverstanden ist. Am gleichen Tage aber schloß auch in Leipzig wieder eine Messe ihre Pforten, die wie der politische Triumph der Befreiung ein Bild einer dreißigjährigen Periode des Aufschwungs ist nach Jahren einschüchternder Lähmung und Fesselung aller gefundenen Energien! Die Leipziger Messe, der allen sichtbar Querschnitt durch das schaffende Deutschland, in sich ein Reichstagsbildnis der Leistungen, steht auf als gewaltiges Zeugnis für Adolf Hitler, als Zeugnis für den Erfolg von drei Jahren nationalsozialistischer Arbeit auf wirtschaftlichem Gebiet!

Der Führer hat die Vertrauensfrage und damit sein und seiner Mitarbeiter Werk zur Diskussion gestellt. Der Wähler soll nicht überredet werden, er soll sich nur nicht den Tatsachen verschließen. Es ist eine Tatsache, daß die Messen vor 1933 Plätze des Jammers von Firmen waren, die vor dem Zusammenbruch standen. Es ist die Tatsache, daß aus den „Krisenmessen“ auch „Messefesten“ wurden, daß Aussteller und Besucherzahlen zusammen schrumpften und die Wirtschaft in den Werkschöpfen stünde auf Knie in die Reihen der Stände rief.

Leipziger Messe — Barometer des Leistungsstandes der deutschen Industrie, tatsächlich, damals konnte man an ihr den allgemeinen Verfall der Wirtschaft deutlich ablesen! Aber das Leipziger Barometer schlägt mit seinem Zeiger aus, wenn es aufwärtsgeht. Es ist wiederum Tatsache, daß die Ziffer der Aussteller der Frühjahrsmessen von 6417 im Jahre 1933 auf 7406 1934, 8727 1935 und schließlich auf 8163 zur diesjährigen Messe stieg! 8163, das sind 1746 oder 27 v. H. mehr als am Beginn des nationalsozialistischen Einjahres im Jahre 1933! Von 6417 auf 8163 Firmen, und von 107 000 auf 240 000 Besucher (1), das sind Rekordziffern; denn nur die Inflationsjahre brachten noch mehr „Aussteller“ nach Leipzig. Aber während damals die „Aktiengesellschaften“ in Gestalt von Inflationsjünglingen mit einem Pandolfo nach Leipzig kamen, um auf einem halben laufenden Meter Flächen ihre „Produktion“ abzuleben, stammt diesmal der Zuwachs aus der Elite der deutschen Industrie. Unter den Ausstellern der Inflationsmessen waren 20 v. H. Großhändler, d. h. vornehmlich solche, die vorgeben, es zu sein, heute sind es nur knapp 1,9 v. H., wobei es sich jetzt um fertige Firmen handelt.

Es ist weiter Tatsache, daß trotz Weltkandelsnot die Ausländer in Leipzig deutsche Waren kaufen! Es ist still geworden in der Juden- und Emigrantepresse um die „sterbende Leipziger Messe“, denn es wurde zu schwer, dem biederen Leser die „nur vom Geträgde der Pleitegeier unterbrochene Kirchhofstille Leipzigs“ glauben zu machen, als 2200 Holländer, 1500 Franzosen, 1800 Schweizer, 1300 Polen, 2000 Engländer, 1000 Amerikaner usw. heim in ihre Länder kamen und — voll von Eindrücken — bereit waren, jedermann mitzuteilen, daß sie noch nie in all den Nachkriegsjahren eine so reichhaltige und geschäftlich so glänzende verlaufene Messe gesehen haben. Es lohnt für unsere Gegner nicht mehr, die Richtigkeit unserer Arbeitslosenstatistik zu bezweifeln; denn wer in Leipzig die ungeheure Menge des Neugeschaffenen sieht, dem kann man nicht mehr weismachen, daß da nicht Schornsteine rauchen müssen, um es heraufzulenken!

Von Jahr zu Jahr läßt die Leipziger Messe, die große Leistungsschau, größere Anziehungskraft auf den ausländischen Kaufmann aus: 1933 kamen 15 500, 1934 16 400, 1935 21 700 und

diesmal sogar über 25 000 Besucher aus dem Ausland nach Leipzig! Warum? Weil sie wissen, daß sie Neues sehen, weil Deutschland wieder das bieten kann, was es der Welt an Unigenstem zu geben hat: seine ewig neue Ausdrucksformen findende Arbeit!

Neues Jdeumt ist aufgeschlossen worden, der Nationalsozialismus hat aufgeschlossene Energien freigegeben! Was ist uns lieber? In der inneren Wirtschaft trotzlose Depression, aber fieberhafter Schlenker?

Die Reichsautobahn im Ruhrgebiet.

Auch im Januar und Februar gute Fortschritte.

Essen, 16. März.

Die Arbeiten an der Reichsautobahn im Ruhrgebiet schreiten auch im neuen Jahre in der gewohnten Weise fort. Der milde Winter, der hinter uns liegt, hat keine nennenswerten Einschränkungen der Bautätigkeit durch Frost und Schnee verursacht. Es war daher möglich, die Bauarbeiten nach Kräften zu fördern und an vielen Stellen ein gutes Stück vorwärts zu kommen. Die augenblicklich im Bau befindlichen Teilstrecken würden aneinandergereiht eine Strecke von ungefähr 120 km ergeben, das sind rund 1/4 der Gesamtlänge der Linie Duisburg — Wittenbrück. Ein weiteres Teilstück von 4 km Länge ist augenblicklich ausgeführt. Die Zahl der Baumeister, die von der Obersten Bauleitung seit Beginn der Arbeiten in Angriff genommen wurden, hat nunmehr mit 144 eine beachtliche Höhe erreicht. Fünfzehn Baumerke wurden im Monat Februar begonnen; fertiggestellt wurden bisher 41 Baumerke.

Vergehen wurden in den letzten Wochen die Arbeiten für die teilweise Fehrbau der Reichsautobahn Dortmund — Hamm an ihrer Kreuzungsstelle mit der Reichsautobahn bei Ramen (km 82—86 der Autobahn Duisburg — Wittenbrück). Das Ueberführungsbauwerk der Autobahn über die Straße Dortmund — Lünen wurde weiter gefördert, mehrere Brückenträger mit je 30 Tonnen Gewicht wurden aufgelegt. Ferner ist mit der Montage des stählernen Ueberbaus für die Ueberbrücke begonnen worden.

Im Duisburger Abschnitt ist das bemerkenswerte Ereignis des Monats die Fertigstellung des stählernen Ueberbaus für die Ruhrbrücke, die in einer Gesamtlänge von 342,35 m und mit einer Breite von 22,5 m das Ruhrtal überquert. Die Eisenkonstruktion dieser Brücke hat ein Gewicht von 4200 Tonnen; sie ruht auf zwei Ueberlagern und sechs Betonpfeilern. Der Bau begann im November 1934; die Brücke gehört zu den schwierigsten und zugleich eindrucksvollsten Bauwerken im Bereich der Obersten Bauleitung.

Von den anderen Arbeiten im Abschnitt der Bauleitung Duisburg sind noch zu erwähnen: die Unter-

erpassung im Gebiet der Gleisanlagen des Bahnhofs Oberhausen-West und die Arbeiten für die Unterführung der Autobahn unter den Rangierbahnhof Thyllen; an beiden Stellen wird — ebenso wie an den vielen kleineren Baustellen — rüstig gearbeitet, um das Endziel möglichst bald zu erreichen. Das wir von diesem Endziel im Duisburger Abschnitt nicht mehr allzuweit entfernt sind, bezeugt die kürzlich vorgenommene Ausschreibung der Herstellung der Fahrplanstrecken von der Bezirksgrenze bis zu km 17,2 (insgesamt rund 20 km). Es ist zu hoffen, daß dieser Abschnitt noch im Herbst dieses Jahres betriebsfertig sein wird.

An den übrigen für das Ruhrgebiet vorgesehenen Strecken wurden die Bauarbeiten noch nicht aufgenommen; jedoch sind die vorbereitenden Arbeiten für mehrere Linien schon im Gange, so z. B. zur Abfertigung der Linienführung der Straße Sterkrade — Wessel (Holländische). Der Bau der sogenannten Südbahnlinie Köln — Wuppertal — Ramen wird die Oberste Bauleitung Essen von Gelsenberg ab übernehmen. Als Bezirksgrenze zwischen den Obersten Bauleitungen Köln und Essen wurde die Provinzialgrenze Rheinland-Westfalen (etwa bei km 41,5 der Straße) festgelegt. Mit den Trassierungs- und Vermessungsarbeiten wurde bereits begonnen.

Für die bisherigen Leistungen der Obersten Bauleitung Essen sprechen folgende Zahlen: Im Monat Februar wurden 278 287 m Mutterboden abgetragen, seit Beginn der Arbeiten 4 988 123 m. Die gesamten Erd- und Felsbewegungen umfassen 490 889 cbm im Februar und 8 839 000 cbm seit dem ersten Spatenstich. An Stahlkonstruktionen wurden insgesamt 12 173 t eingebaut, 33 284 cbm Eisenbeton und 134 637 cbm Beton für Bauwerke wurden bisher verarbeitet.

Der Personalkauf betrug Ende Februar ds. 91 Beamte, 254 Angestellte und 143 Lohnempfänger. In den Dienststellen der Gesellschaft „Reichsautobahnen“ und 5377 Lohnempfänger bei den für die Reichsautobahn tätigen Unternehmern. Die Belegschaftszahlen sind damit gegenüber der Stärke am Jahresende 1935 noch etwas angelegen. Welche Bedeutung diese Zahlen für den Arbeitsmarkt haben, zeigt auch ein Blick auf die geleisteten Tagewerte: 138 248 im Februar und fast 2 1/2 Millionen seit dem Beginn der Arbeiten.

verhindern doch raffiniert ausgeklügelte Sicherheitsmaßnahmen jeden unerwünschten Besuch.

Fast noch interessanter als die Passagiere sind die Frachtpassagiere, die jeweils vom Zeppelin mitgenommen werden. Es befinden sich darunter außer lebenden Tieren wie Affen, Papageien, Tauben und Kanarienvögel, bener eine längere Ueberfahrt nicht gut bekommen würde, die ausgefallenen Dinge: Maschinenteile, Radioerhaltteile, Filme, Schmuckwaren, Chemikalien, medizinische und optische Artikel, Pflanzen, Bräutler, Süßrühre, Mineralwässer und noch vieles andere. Sogar Bienenstöcke und lebende Pflanzen hat man schon mit dem Zeppelin über Weltmeere hinwegtransportiert. Wie für die Passagiere eine immer größere Rolle. Das neue Luftschiff LZ 121 ist sogar für die Aufnahme ganzer Sportflugzeuge Kraftwagen und eblen Kuppelwagen eingerichtet. Mehr kann man vom Zeppelin doch wirklich nicht verlangen!

Vierte Erprobungsfahrt des „LZ 129“.

Eine längere Fahrtdauer vorgezogen.

DNB Friedrichshafen, 17. März.

Nach zehntägiger Pause ist „LZ 129“ am Dienstag früh 9.55 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner vierten Erprobungsfahrt gestartet. An der Fahrt beteiligten sich außer der Besatzungsmannschaft und Besatzungsmitgliedern fünf Mitglieder der Reichsluftfahrtverwaltung im Reichsluftfahrtministerium. Die Mitglieder der Abnahmet Kommission vom Reichsluftfahrtministerium waren am Montagabend in Friedrichshafen eingetroffen.

Am Dienstagvormittag 8 Uhr fand im Luftschiffbau Zeppelin eine Besprechung mit den Leitern der Deutschen Zeppelin-Reederei, bei welcher der Start zu einer Mehr- und Weisfahrt festgelegt wurde, zumal die Wetterlage als äußerst günstig anzusehen ist. In Folge wurden die Vorbereitungen für eine Dauerfahrt getroffen. Um 9.45 Uhr erfolgte auf das Kommando von Rud. Gerner die Ausfahrt durch das mächtige Hallentor. Das Luftschiff wurde in die Windrichtung gebracht und trat bei klarblauem Himmel und hellstrahlendem Sonnenschein seine vierte Fahrt an. Diese gilt als Dauer- und Weisfahrt; sie kann sich unter Umständen bis zum Spätnachmittag des Mittwoch hinziehen. Eine genaue Route ist nicht angegeben, doch steht fest, daß nur das Gebiet südlich der Donau überflogen wird und größere Städte nicht besucht werden.

„LZ 129“ traf um 14.25 Uhr aus Richtung Südwest über Rempten ein und fuhr in südlicher Richtung weiter.

Heute morgen kurze Zwischenlandung.

DNB Friedrichshafen, 17. März.

Die Führung des Luftschiffes „LZ 129“ beschloß am Mittwochvormittag gegen 8 Uhr auf dem Westgelände eine kurze Zwischenlandung vorzunehmen. Am Dienstagvormittag überflog das Luftschiff bei seiner Dauer- und Weisfahrt das württembergische und bayerische Bodenfeldgebiet und berührte auch Flüsse.

Erdbeben im Bodenseegebiet.

DNB Stuttgart, 16. März.

Am Montag früh wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Weiskirchen ein Nachbeben aufgezeichnet. Die erste Vorläuferwelle trat in Stuttgart um 2.26 Uhr und 14.2 Sekunden, die zweite um 2.28 Uhr 29.5 Sekunden ein. Die aus diesem Zeitintervall berechnete Herdentfernung von Stuttgart beträgt 110 bis 115 km. Der Herd dürfte südlich bis südöstlich von Stuttgart, also im Bereich des Bodensees, liegen.

Brauenhafte Mordtat.

Vater tötet seine drei Kinder und begeht Selbstmord.

DNB Ulm, 15. März.

Am Sonntag wurde die Kriminalpolizei ins Ruchta gerufen, wo in einem Baumgut der Schuhmacher Joh. Gerhardt aus Neu-Ulm an einem Baum erhängt aufgehängt wurde. In unmittelbarer Nähe fand man seine drei Kinder im Alter von 3, 6 und 10 Jahren, die nach den Feststellungen des Oberamtsarztes bereits am Sonntagabend erdrosselt bzw. erwürgt wurden.

Wie aus einem hinterlassenen Brief hervorgeht, hat der Mann die schreckliche Tat aus Gram über sein gerütteltes Erbeleben begangen.

Kleine Nachrichten.

Der Führer und Reichstagskanzler hat dem Direktor der Berliner Universitäts-Augenklinik Geheimrat Stoeckel zu seinem 65. Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen und ihm weiterhin von seinem Wunsch Mitteilung machen lassen, daß Geheimrat Stoeckel noch drei weitere Jahre in seinem Amt verbleiben möge.

Die „Germania“ gibt eine Mitteilung des Bischoffs von Ordinariats Berlin wieder, wonach Domkapitular Dr. Banasch, der am 22. November in Schußhaft genommen wurde, am Freitag, dem 6. März, wieder in Freiheit gesetzt worden ist.

Die Reichsbahnverwaltung, Harburg-Wilhelmsburg hat der Hitlerjugend mehrere Eisenbahnwagen zur Verfügung gestellt, die in 53. Reihe umgemalt wurden. Die Wagen erhielten eine wohlfühlende Einrichtung.

Der Regierungspräsident von Marienwerder, Dr. Budding, tritt am 1. April wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Seit 1926 steht er an der Spitze dieses Bezirks.

Reichsminister Kerl in Braunsberg.

Adolf Hitler — ein Garant des Friedens.

DNB Braunsberg (Ostpreußen), 17. März.

Schon lange vor 20 Uhr war die große Sporthalle der Truppenkaserne des Reichsarbeitsdienstes bis auf den letzten Platz gefüllt, und viele Hunderte warteten draußen an den Lautsprechern, um die Rede des Reichsministers Kerl zu hören. Dieser führte u. a. aus:

Der 30. Januar 1933 brachte die große Wende, die nicht nur den Beginn eines neuen Zeitabschnittes der Geschichte, sondern zugleich den Beginn eines neuen Abschnittes in der Weltgeschichte darstellt. Deutschland ist heute schon der Ueberzeugung, daß Adolf Hitler ein Garant des Friedens ist, und auch die ganze Welt wird zu dieser Ueberzeugung gelangen. Das ganze deutsche Volk hat die Pflicht, mit dem Führer der Welt zu gehen, daß es bereit ist, den Frieden zu halten. Der Führer wird nicht, führte Reichsminister Kerl weiter aus, mit lauten Versprechungen vor das Volk treten. Er weist nur auf die letzten drei Jahre nationalsozialistischer Führung hin, und die Taten dieser Zeit sprechen für ihn. „Gott hat das Programm des Lebens hineingeschrieben mit rotem Blut in Deine Adern, deutsches Volk. Unwandelbar liegt in Dir das Gewissen: Tue Deine Pflicht, gebe in der Nation auf, stelle Deine Interessen und den Eigennutz zurück und tue das, was nötig ist für die Gemeinschaft. Das ist auch der tiefe Sinn des Christentums, wie es der Führer immer vertreten hat. Liebe Deinen Nächsten ebenso wie Dich selbst. Durch den Nationalsozialismus ist dieses Christentum wieder Wirklichkeit geworden. Der Nationalsozialismus wird weiter kämpfen in der Überzeugung, daß die Seele des deutschen Menschen, wie es der Führer gefordert hat. Wir haben nicht umsonst gelebt, sondern wir haben unsere Pflicht erfüllt.“

Wer fliegt mit dem Zeppelin?

In früheren Zeiten mußte man sehr reich sein, wenn man sich einen Zeppelflug erlauben wollte. Wohl das tollste Stückchen in dieser Hinsicht hat sich im Jahre 1912

der Gastwirt Josef Gentrreich, Besitzer des Gasthofs „Alte Böde“ in Lippstadt, geleistet. Er bestellte einfach den Zeppelin für eine Privatfahrt, wie man heute etwa ein Taxi mietet. Am 6. Juli 1912 kam tatsächlich ein Luftschiff unter Führung von Dr. Gerner von Düsseldorf in Lippstadt „vorgerufen“ und nahm den Gastwirt mit 14 Freunden und Bekannten zu einer zweitägigen Fahrt an Bord. Der Späß hat einerseits Gentrreich, andererseits der Anstoß für den Zeppelflug, der damals noch nicht weniger als 16 000 Mark gekostet.

Ein Flug Friedrichshafen — New York kostet nur noch 1000 Mark. Bei gleichzeitiger Buchung für

Eine einfache Rechnung
= gut + ausgiebig = billig!
und deshalb ein für allemal:
die Schuhe putzt man mit **Erdal**

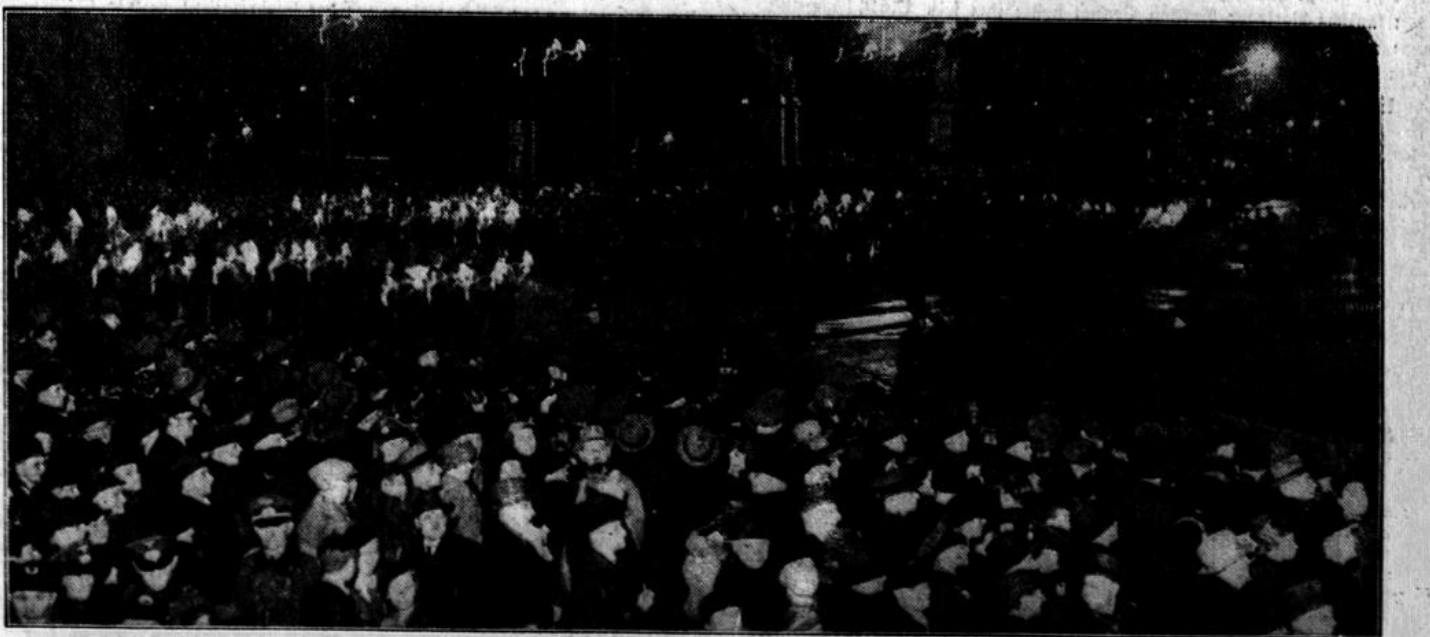
Hin- und Rückfahrt wird sogar noch eine Ermäßigung von 20 Prozent berechnet. Es sind demgemäß nicht nur Millionäre und andere reiche Leute, sondern auch Fabrikanten, Geschäftsführende, Forstbesitzer, Sportler und Künstler, die den Zeppelin benötigen. Auch bei Hochzeiten und Vergnügungsfahrten aus aller Welt erfreut sich das Luftschiff steigender Beliebtheit.

Die erste Frau, die sich dem Zeppelin zu einer Weltreise anvertraute, war die bekannte englische Journalistin Lady Drummond Hay. Seitdem pflegen Vertreterinnen des guten Geschlechts in ständig steigender Zahl das Luftschiff zu benutzen. Man gabte unter ihnen sogar schon eine 76-jährige Amerikanerin, die eigentlich nur den Zeppelin auf dem Flugplatz von Akron bestiegen wollte, hieron jedoch so begeistert war, daß sie gleich in den Passagierkabinen blieb und mit den anderen Fahrgästen zusammen die Fahrt nach Europa mitmachte. Ihre Angehörigen wurden erst durch ein über dem Ocean aufgegebenes Kabeltelegramm davon unterrichtet, wo die alte Dame eigentlich geblieben war. Reichspräsident von Hindenburg hat seinerzeit in Berlin die Flugbegleiterin in Audienz empfangen. Doch auch kleine Kinder haben schon ganz allein im Zeppelin die Ueberfahrt von Europa nach Amerika unternommen. Auch an blinden Passagieren hat es dem Luftschiff niemals gefehlt. Diese werden allerdings beim neuen Zeppelin kein Glück haben,

Großer Japantestreich der Wehrmacht in Berlin.

Der erste Jahrestag der Wehrmacht wurde auch in Berlin mit einem großen Japantestreich der Wehrmacht beendet. Hier steht man einen Ueberblick über das eindrucksvolle militärische Schauspiel vor dem Zeughaus in Berlin. (Scherl-M.)

Der erste Jahrestag der Wehrmacht wurde auch in Berlin mit einem großen Japantestreich der Wehrmacht beendet. Hier steht man einen Ueberblick über das eindrucksvolle militärische Schauspiel vor dem Zeughaus in Berlin. (Scherl-M.)



Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Vor 85 Jahren starb Derstedt.

Am 9. März vor 85 Jahren starb der Däne Hans Christian Derstedt, der Pionier der Dynamo-Elektrizität. Sein Name ist heute besser bekannt als die von ihm, Volta, Ampère und anderen, deren Namen uns heute zu Begriffen geworden sind. Und doch war es Derstedt, dessen Forschungen und Versuche mit der Magnetnadel bahnbrechend für die moderne elektrische Technik geworden sind. Derstedt entdeckte ein Jahr vor seinem Tode, daß die Magnetnadel eines Kompaß beeinflußt wird, wenn man durch einen Draht in ihrer Nähe Strom gehen läßt. Der Bericht über diese uns heute so einfach erscheinenden Versuche gehört seitdem zu den klassischen Werken der Elektrophysik. Nach Derstedt kamen andere Forscher auf die Idee, den Derstedtschen Versuch umzuwenden: Sie legten einen Magneten, um den ein Draht gelegt war, in drehende Bewegung, und — in dem Draht entwickelte sich ein elektrischer Strom. Damit war das Prinzip des Dynamo-Motors erfunden, der später von dem Deutschen Siemens technisch ausgebaut wurde.

Um Roger Casements Verhaftung.

Der irische Freikampf hatte vor einiger Zeit die britische Regierung ergriffen, den Leinam Sir Roger Casements herauszugeben. Casement sollte festerlich in Irland beigelegt werden. Wie dieser Tage bekannt wurde, hat die britische Regierung den Antrag abgelehnt. Casement bleibt im Gefängnis von Pentonville begeben, in dem er vor zwanzig Jahren hingerichtet wurde. Es sei unerheblicher Brauch, hat die britische Regierung erklärt, an Gräbern von Verrätern nicht zu rühren. Das nun abgelehnte Ersuchen Irlands ruft ein düsteres Kapitel der irischen Geschichte wieder in unsere Erinnerung. Vom Anfang des Krieges an hatten Sir Roger Casement und andere irische Freiheitskämpfer sich bemüht, die britische Oberhoheit abzuschütteln, die sie und mit ihnen der größte Teil des irischen Volkes niemals anerkannt hatten. Der Weltkrieg bot den Iren eine scheinbar günstige Gelegenheit zum Aufstand, der jedoch von den Engländern mit äußerster Tatkraft niedergeworfen wurde. Fast alle irischen Rebellenführer büßten den Aufstand mit ihrem Leben. Sir Roger Casement, der verurteilt hatte, eine irische Legion zu bilden, die auf den Schlachtfeldern des Festlandes gegen England kämpfen sollte, wurde 1916 wegen Hoch- und Landesverrats vor Gericht gezogen und zum Tode verurteilt. Damit war der irische Aufstand mit Gewalt unterdrückt worden wie all die anderen Aufstände seit der Unterwerfung der Insel im Jahre 1600. Was aber die Feinde, die Sinnfeinder und der Weltkrieg nicht vernichten konnten, gelang den Iren unter der Führung nach dem Krieg: Sie setzten zunächst die Autonomie und schließlich sogar die völlige Freiheit durch, und zwar mit weitestgehend geringeren Opfern, als sie einer der Aufstände der Vorkriegszeit gefordert hätte. Beinahe 800 Jahre hatte der Kampf mit England gedauert, der schließlich von der Iren, dem Sohn eines Spaniers und einer Iren, für Irland erfolgreich beendet wurde. Sir Roger Casement und die zahllosen anderen Opfer der Kämpfe aber gelten in Irland als Volkshelden.

Nach einmal „Fall Cool“?

Wenn die Amerikanische geographische Gesellschaft sich Anfang April zu ihrem diesjährigen Kongreß versammelt, wird aller Voraussicht nach der „Fall Cool“ noch einmal aufgerollt werden, der vor beinahe dreißig Jahren in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen erregte. Damals, im Jahre 1909, hatte Dr. Cool behauptet, den Nordpol entdeckt zu haben. Dr. Cool war als Forscher über die Grenzen seiner Heimat hinaus bereits bekannt gewesen, als er seine Ansprüche anmeldete, der erste Mensch, der je den Nordpol erreichte, zu sein. Ungläubig blickte die Welt auf einen Mann, der ungefragt um die gleiche Zeit wie er selbst zum Nordpol aufgezogen war. Dieser Rivale, Peary, goß die ersten Wermutstropfen in den Becher der Begeisterung. Er zweifelte telegraphisch die Richtigkeit der Cool'schen Erklärung an. Bald darauf meldeten sich immer mehr Zweifler. Gelehrte, namentlich dänische, prüften Cool's Aufzeichnungen nach und fanden sie äußerst lächerlich. Dazu kam noch, daß Peary von Eskimos erfahren haben wollte, Cool habe sich niemals weiter als eine Tagereise in das ewige Eis gewagt. Die Zweifel wuchsen, und als eines Tages ein Begleiter Cool's auf einer früheren Expedition, die der Befehlshaber des Mt. McKinley gegolten hatte, das Gefährnis veröffentlichte, daß er und Cool niemals den Gipfel dieses Berges erreicht, sondern ihre Tagebücher „gefälscht“ hätten, war es um Cool geschehen. Zur gleichen Zeit etwa kehrte Peary von seiner Expedition zurück. Seine Beobachtungen und Aufzeichnungen ließen keinen Zweifel darüber, daß er tatsächlich den Pol erreicht hatte, und die Öffentlichkeit erkannte ihn und nicht Cool als den Menschen an, der als erster seinen Fuß auf das nördliche Ende der Erde gesetzt hatte. Cool protestierte, und der große amerikanische Verleger Gordon Bennett stellte ihm sein Blatt, den „New York Herald“, zu seiner Verteidigung zur Verfügung, aber Cool wurde nicht mehr gehört, obwohl

nicht einwandfrei bewiesen werden konnte, daß Cool tatsächlich ein Lügner gewesen war. In der Nachkriegszeit wurde Cool in einen lächerlichen Finanzskandal verwickelt und zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt. 1930 wurde er vorzeitig entlassen. Der ehemalige Sträfling hatte keine Aussicht mehr, sich wenigstens als Nordpolforscher jemals wieder rehabilitieren zu können. Inzwischen war jedoch der Pol weiter von

Künder der Schaffenskraft Deutschlands in der Welt.

Der Aufschwung unserer Handelsflotte.

Von

Martin Wronsky,

Vorstandsmitglied der Deutschen Luftschiffahrt.

Als der Führer am denkwürdigen 30. Januar 1933 die Führung der Luftfahrt in die Hände seines alten Mitkämpfers Hermann Göring legte, als erst das Reichsluftfahrtministerium geschaffen wurde, zeigte es sich deutlich, daß die nationalsozialistische Revolution der Luftfahrt besondere Aufgaben beim allgemeinen Neubau des Reiches zugewiesen hatte. Damals bezeichnete Hermann Göring die Deutsche Luftschiffahrt als das „Kernstück“ der deutschen Fliegerei, denn vor ihr war in den Zeiten des wirtschaftlichen Niedergangs und der politischen Zersplitterung allen Widerständen zum Trotz im Rahmen des Möglichen am Aufbau begonnen worden, das nun — da man der Luftfahrt den ihr zukommenden Platz anwies — Grundlage für die weitere Arbeit sein konnte.

Schon in den ersten Monaten nach dem Umbruch zeigte es sich deutlich, in welcher Weise sich die planvollen Maßnahmen des Führers auch im Luftverkehr auswirkten, wie die allgemeine wirtschaftliche Belebung sich im Exportgeschäft der Luftschiffahrt widerspiegelte. Wichtiger jedoch als dieser äußere Erfolg erscheint die Tatsache, daß die Neuordnung des Reiches der deutschen Luftschiffahrt die Möglichkeit schuf, eine weit vorausschauende Entwicklung anzubahnen, statt — wie bisher — von einem Etat zum nächsten, von einer Nachtragsetatverhandlung zur anderen zu hoffen, und dann doch von den politischen Kleinräumern enttäuscht zu werden, die über dem Gerede des Tages die großen Aufgaben vernachlässigten.

So gelang es, einen Verkehrsweg zu erschließen, an dessen Vorbereitung bereits seit langem gearbeitet worden war: die Luftpostverbindung Deutschland — Südamerika. Im Februar 1934 konnte der Dienst auf der ersten planmäßigen Transatlantikfluggasse der Welt eröffnet werden. Erst vierzehntägig, später wöchentlich, überwand die deutsche Flugzeug- und Flugboot- die Entfernung zwischen Deutschland und den südamerikanischen Staaten. Fliegen über den Atlantik und wurden mit Hilfe der schwimmenden Fluggastpiste Sieger über ein Weltmeer, das bisher für den Luftverkehr ein unüberwindliches Hindernis war. Bisher wurden auf 152 Atlantikflügen rund 6,5 Millionen Luftpostbriefe befördert. Dabei mußten von den deutschen Flugbooten im regelmäßigen Verkehr allein über den Ozean etwa 1.350.000 Kilometer zurückgelegt werden. Diese Zahlen beweisen, welche wirtschaftliche Bedeutung der Dienst erlangt hat und welches Vertrauen er sich durch seine Regelmäßigkeit und Zuverlässigkeit in allen

Umständen, Mobilität, Speed und Elsworth erforderlich worden. Aus den Berichten dieser Forscher will Cool nun entnehmen haben, daß seine Aufzeichnungen und Beobachtungen von 1909 richtig gewesen sind, daß er also tatsächlich den Pol erreicht habe und fälschlich des Betruges geziehen worden sei. Cool ist heute ein alter Mann von mehr als 70 Jahren.

europäischen und südamerikanischen Ländern erwerben konnte. Die 15.800 Kilometer lange Entfernung zwischen Stuttgart und Santiago de Chile wird in vier ein- bis fünf Tagen überwunden.

Der Ausbau des innerdeutschen und europäischen Dienstes der Deutschen Luftschiffahrt wurde bestimmt durch die Verdichtung des Verkehrs auf den bestehenden Strecken in Form von Mehrfachverbindungen, dann aber auch durch eine beträchtliche Erhöhung der Reisegeschwindigkeit durch den Einsatz neuer Flugmaschinen.

Der Flugzeugpark der Luftschiffahrt erfreut sich seit 1933 einer völligen Umgestaltung. An die Stelle der veralteten Flugzeugmuster trat die schnelle und großräumige dreimotorige Junkers Ju 52, die mit 17 Fluggästen eine Fluggeschwindigkeit von 240 Kilometer in der Stunde zuläßt. Für einen besonderen Schnellverkehr auf den „Blitzstrecken“ stehen die einmotorigen Junkers Ju 160 und Heinkel He 70 zur Verfügung, die Fluggeschwindigkeiten bis zu 280 Kilometer in der Stunde ermöglichen. In diesem Jahre gelangen erstmals auch die zweimotorigen Junkers Ju 86 und Heinkel He 111 zur Verwendung, die mit den Fluggeschwindigkeiten der bisherigen Blitzen gleichzusetzen sind. Hierbei ist bemerkenswert, daß die Deutsche Luftschiffahrt als einzige Luftverkehrsgesellschaft der Welt ein-, zwei-, drei- und viermotorige Flugzeuge mit Scherermotoren verwendet.

Einen außerordentlichen Ausbau erfährt seit der nationalsozialistischen Revolution auch das Luftpost- und Luftexpressnetz. Das hauptsächlich in den Nachtstunden besetzten wird. Was es im Jahre 1932 rund 1800 Kilometer besetzte Nachtflugnetz, so liegt diese Zahl dank der veränderten Verhältnisse von heute um rund 50 v. H. Bezogen auf die Größe Deutschlands besetzt wir damit das ausgedehnteste Nachtflugnetz der Welt.

Betrug die Zahl der von den Flugzeugen der Deutschen Luftschiffahrt und der ihr nahestehenden Gesellschaften geflogenen Flugkilometer im Jahre 1932: 8,7 Millionen, so lag sie im Jahre 1935 auf 16,2 Millionen. Das bedeutet eine Steigerung von rund 100 v. H. Im Jahre 1932 wurden 71.000 Fluggäste befördert, 1935 waren es 174.000, also 100.000 mehr. Die Menge der Luftpost liegt von 389 Tonnen auf 1408 Tonnen, vervierfachte sich also.

Diese wenigen Zahlenbeispiele mögen genügen, um den gewaltigen Aufschwung aufzuzeigen, den die Deutsche Luftschiffahrt im Dritten Reich genommen hat. Sie veranschaulichen, daß das Flugzeug durch die Maßnahmen unseres Führers und seines Reichsluftfahrtministers zu einem wirksamen Diener unserer Wirtschaft und damit jedes einzelnen Volksgenossen geworden ist. Darüber hinaus erfüllt es jenseits der Reichsgrenzen und über fernem Ozeanen die große politische Aufgabe, bester Botschafter unseres Landes und Kämpfer der Schaffenskraft unserer Nation zu sein, indem es Völker, die durch Länder und Meere voneinander getrennt sind, einander näherbringt.

Aufruf an die Kraftfahrer.

Der Kraftfahrinspektor West, Gruppenführer Seydel, erläßt folgenden Aufruf:

NSKK-Männer! Deutsche Kraftfahrer!

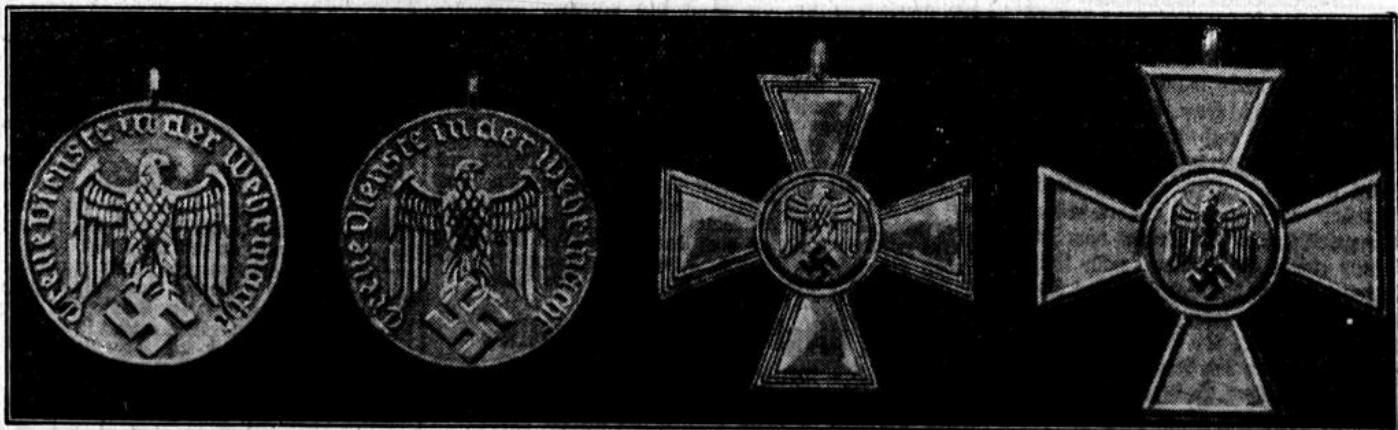
Unser Führer hat in den Rheinländern die uneingeschränkten Freiheitsrechte des Reiches und damit die vollständige Gleichberechtigung wieder hergestellt. Er gab damit einem Reichsgebiet von über 55.000 qkm mit 14 Millionen Einwohnern das höchste, ewig unveräußerliche Recht eines freien Volkes wieder. In den alten Friedenszeiten sind die Waffenträger der Nation unter dem Jubel der Bevölkerung eingezogen. Der Jubel, der in diesen Tagen ganz Deutschland und insbesondere die befreiten Gebiete durchbraut, hat der Welt gezeigt, daß das deutsche Volk einmütig hinter seinem Führer steht. Jeder deutsche Volksgenosse soll dies Befehls mit seinem Stimmzettel bestätigen. Es geht bei dieser Wahl

nicht um Reichstag oder Kandidaten! Es geht um Deutschland!

Deutsche Kraftfahrer! Denkt daran, was vor allem ihr dem Führer zu verdanken habt! Denkt an sein gewaltiges Motorisierungsprogramm! Denkt an die Befreiung der deutschen Kraftfahrt von allen kleinlichen und hemmenden Belastungen! Denkt daran, daß das deutsche Kraftfahrzeug nun einem Rufgegenstand zum Gemeingut des Volkes geworden ist!

Arbeiter in den Kraftfahrzeugwerken! Ingenieure, Monteur und Autoshaffer, Berufskraftfahrer, Fahrer, Kraftfahrzeugführer, Autoverleiher und Tankwart! Gedenkt an das, was ihr in diesem Kampf geleistet habt! Denkt daran, wie ihr in diesen schweren Zeiten eure Kraft und Tag und Nacht zur Verfügung gestellt habt! Denkt daran, wie ihr tausende und aber tausende Tonne Material hinausgeführt habt auf das freie Land und

Der Führer stiftete eine Dienstauszeichnung für die Wehrmacht.



Am ersten Jahrestage der Wiedererlangung der Wehrfreiheit stiftete der Führer und Reichsführer eine Dienstauszeichnung als Anerkennung treuer Dienst in der Wehrmacht. Man sieht hier die neue Dienstauszeichnung, und zwar von links nach rechts: 4. Klasse (matt) für 12jährige Dienstzeit, 3. Klasse (matt) für 18jährige Dienstzeit, 2. Klasse (silber) für 24jährige Dienstzeit und 1. Klasse (gold) für 30jährige Dienstzeit. (Scherer-Dr.)

in die Industriegebiete. Zeigt, daß dieser alte Geist noch in euch lebt! Die mit der Durchführung der Wahl beauftragte politische Leitung soll in Euch wiederum die besten und zuverlässigsten Helfer finden! Am Wahltag selbst soll ihr die Garanten dafür sein, daß kein einziger deutscher Volksgenosse an der Urne fehlt. Alle Kranken und Gebrechlichen sind eurer besonderen Obhut anvertraut. Ihr werdet den letzten Kriegsbefehlshabenden und das letzte alte Mütterchen an die Wahlurne bringen!

Wenn dann in der Nacht vom 29. auf den 30. März die deutschen Sender der Welt eine überwältigende Vertrauensstimmung des deutschen Volkes zu seinem Führer verkünden können, so soll uns, NSKK-Männer und deutsche Kraftfahrer, das stolze Bewußtsein erfüllen: Wir haben unsere Pflicht getan!

Der rote Terror in Spanien

Wieder zahlreiche Tote und Kirchenplünderungen.

DNB Madrid, 17. März.

Die blutigen Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern dauern in ganz Spanien weiterhin an. In Sumilla in der Provinz Murcia wurden im Verlauf mehrerer Schießereien zwei spanische Faschisten, ferner ein Grundbesitzer und ein Sozialdemokrat getötet und mehrere Personen verletzt. In Vilanova de Castellon und Valencia kam es zu einem Feuergefecht zwischen Einmarschaliken und Angehörigen der valenzianischen Rechtspartei. Zwei Rechtsparterler wurden getötet, drei schwer verletzt. In Neres in der Provinz Oviedo erschossen Faschisten einen politischen Gegner hinterm Rücken, als er eine Gastwirtschaft verließ. Auch aus Gijón Morcino wird ein Toter gemeldet.

In Silla in der Provinz Valencia kam es gelegentlich einer Demonstration der Faschisten zu Kirchenplünderungen. Das Portal der Gemeindefirche wurde eingeworfen, die Inneneinrichtung auf die Straße geschleppt und unter dem Jubel der marzistischen Anhänger verbrannt. In Freixo überfielen Einmarschaliken das Pfarrhaus und raubten die Erpinnisse des Geistlichen sowie dessen Schmuckgegenstände.

In Oviedo sind sämtliche Bauarbeiter — etwa 400 Mann — in den Streik getreten. Sie drohen für den Fall, daß ihre Forderungen nicht durchgehen, mit dem Generalstreik im ganzen Lande zu treten.

Kammerwahlen in Frankreich am 26. April und 3. Mai.

DNB Paris, 17. März.

Im amtlichen Geheißblatt erschien am Dienstag eine Verordnung, die die Kammerwahlen auf die Sonntage am 26. April und 3. Mai festsetzt.

Prinz Serge Mdivani tödlich verunglückt.

DNB New York, 16. März.

Wie aus Palm Beach (Florida) gemeldet wird, ist der bekannte Sportsmann und Bolospieler Prinz Serge Mdivani am Sonntag nachmittag tödlich verunglückt. Prinz Mdivani stürzte beim Bolospiel während eines heftigen Wettenbruchs mit seinem Pferd, das ihm beim Umrufen von dem schiffbrüchigen Spielfeld mit dem Fuß ins Gesicht schlug. Wenige Minuten später starb Mdivani in den Armen seiner ihm erst vor wenigen Wochen angetrauten Gattin Louise Mdivani von New York.

Prinz Serge Mdivani war in früheren Ehen mit Pola Negri und der Opernsängerin Mary Mc Cormack verheiratet. Die letzte Frau des Verunglückten war in erster Ehe mit dem in Spanien verunglückten Prinzen Alexis Mdivani verheiratet. Diese Ehe wurde im Jahre 1932 gelassen.

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Essen, 17. März.

Vorhersage für Mittwoch: Schwach windig, nach verdecktem Frühpunkt zeitweise aufklarend, trockene, Tagesstemperaturen um 8 Grad, nur in höheren Lagen leichter Nachtfrost.

Vorhersage für Donnerstag und wahlreiche Weiterentwicklung: Winde meist aus Südwest bis Süd, wolfig, weitere Temperaturzunahme.

Das Wahrzeichen der Alva

Ist der ägyptische Bogenschütze — charakteristisches Merkmal jeder Packung und Bürge für die hohe Qualität der ALVA-Milch, deren Aroma durch 33er Maccedonen-Tabake noch veredelt wurde.



Aus

Reichsminister

Der Stellvertreter

ster Rudolf

24. März, um 2

Land in Min

des Führers

lungen in

Schützenho

Reichsminister

Wie Kreis

am Montag ab

erziehungsmin

lung verhindert

men, am 27. M

der Reichstagsw

Wahlpropaganda

Sau

300

Am Montag

motorisierten

Gaugebiet, wie

dürfte in Deut

gabalters Sch

Wahlpropaganda

und Gleichgültig

fallen und zu ei

lokalistischen Auf

bei diesem motor

Wagenkolonne be

die zu diesem S

Montag von Dor

Reise geschick

verließ die Waga

Worten fordern

Gere, Freiheit, B

Führer" auch die

Befehlntnis zum

lungen während d

Sand das Staats

der Propaganda

gebiet aufleide

verfügt über ei

Feldbüchsen für

Wirkung dieses F

trop, Selbstkrid

Station gemacht

Von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

von Witten gebt

Aus Münster und dem Münsterland.

Reichsminister Rudolf Heß spricht in Münster.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, spricht am Dienstag, dem 24. März, um 20 Uhr, in der Halle Münsterland in Münster. Die Rede des Stellvertreters des Führers wird in Parallelsitzungen in der Rissehalle und im Schützenhof übertragen.

Reichsminister Rust kommt am 27. März.

Wie Kreisleiter Schmidt in der Wahlkondung am Montagabend im Schützenhof mitteilte, wird Reichserziehungsminister Rust, der infolge plötzlicher Erkrankung verhindert war, am Montag nach Münster kommen, am 27. März im Schützenhof über die Bedeutung der Reichstagswahl sprechen.

Wahlpropagandazug befährt den Gau Westfalen-Nord.

300 Orte werden besucht.

17. März.

Am Montag startete der Gau Westfalen-Nord einen motorisierten Propagandazug zu einer Fahrt durch das gesamte Gebiet, wie er in dieser Art wohl einzig dastehen dürfte in Deutschland. Er ist das Werk des Gaupropagandaleiters Schmidt, der durch diese motorisierte Wahlpropaganda auch die entlegensten Orte und Lauen und Gleichgültigen, deren es leider immer noch gibt, erreichen und zu einem freudigen Bekenntnis an nationalsozialistischen Aufbauwerk erlangen will. Es handelt sich bei diesem motorisierten Wahlzug um eine stattliche Wagenkolonne der SA-Standard 22 II in Dorsten, die zu diesem Zweck eigens mobilisiert wurde und am Montag von Dorsten aus auf die 3000 Kilometer lange Reise geschickt wurde. Nach einer kurzen Flaggparade verließ die Wagenkolonne das Lager. In eindringlichen Worten fordern Schlagsellen, wie „Der Führer gab: Ehre, Freiheit, Brot.“, der deutsche Arbeiter wählt den Führer“ auch die letzten Saumfäden zu einem inneren Bekenntnis zum Führer und seinen großen Aufbauleistungen während der letzten drei Jahre auf, da er mit jeder Hand das Staatsruder lenkt. Bis zum 28. März wird der Propagandazug 300 Orte im ganzen Gau besucht. Er ist mit einer Kapelle ausgerüstet, verfügt über eine Anzahl Redner und führt mehrere Fahnen für die Verpflegung der SA-Männer mit. Die Wirkung dieses Propagandazuges ist gewaltig. In Bortrup, Gelsenkirchen und Gladbeck wurde am ersten Tage Station gemacht. Am Abend wurde Ahlen erreicht. Von Ahlen geht die Fahrt weiter nach Salzkotten, War-

burg, Bad Driburg, Horn, Bortrup, Stadthagen, Petershagen, Albede, Bünde, Gütersloh, Greven und Rheine.

89. Milchviehversteigerung in Münster.

17. März.

Die Westfälische Provinzialviehverwertungsgesellschaft veranstaltete heute in der Münsterkanthalle ihre 89. Versteigerung von Milchvieh und Rindern, die sich vor allem durch einen ungewöhnlich großen Auftrieb an Milchvieh auszeichnete. Denn von 186 Bülbern waren nicht weniger als 215 Tiere angemeldet. Das hatte denn auch einen sehr starken Besuch zur Folge. In der Hauptkategorie waren es wieder Genossenschafts- und Großhändler aus Süddeutschland, wie auch Besitzer von Abmehlwerkstätten im Ruhrgebiet, die auf dieser Versteigerung ihren Bedarf deckten. Aufgetrieben waren insgesamt 174 Tiere, 142 Kühe und 32 Rinder. Verkauf wurden 134 Tiere, 104 Kühe und 30 Rinder. Die Qualität der aufgetriebenen Tiere entsprach hinsichtlich der Erwartungen der Käufer, so daß viele bei dem starren Auftrieb von Kühen leichte Auswahl hatten. Unter den zahlreichen Tieren mit hoher Milchleistung fiel besonders die Herdbuchkuh „Bella“ auf, Besitzer Wth. Oberke. Sie lieferte in Dambühren bei Bielefeld. Der erste Preis wurde für sie mit 710 Mark bezahlt. Mehrere Tiere über 10 Jahre waren nicht mehr begehrt. Der Ueberland zeigte sich hauptsächlich auf diesen Tieren zusammen. Während die Nachträge nach Kühen gut gedeckt werden konnten, reichte

der Auftrieb von 32 Rindern nicht aus. Die Preise für Rinder waren höher als auf der letzten Versteigerung. Das Rind „Luna“, Besitzer Schulte Schwidung, Albede, erzielte den höchsten Preis für Rinder mit 840 Mark. Bei den Kühen war der niedrigste Preis 810 Mark, bei den Rindern 270 Mark. Der Durchschnittspreis stellte sich für die 104 verkauften Kühe auf 474 Mark, für die 30 verkauften Rinder auf 417 Mark. Der Gesamtdurchschnittspreis für alle Tiere lag auf 482 Mark. Im einzelnen wurden verkauft von den Kühen in der Preisliste von 310-350 Mark 8, 360-400 Mark 19, 410-450 Mark 21, 460-500 Mark 23, 510-550 Mark 8, 560-600 Mark 18, 610-650 Mark 4, 660-700 Mark 2 und 710-750 Mark 1. Bei den Rindern in der Preisliste 260-300 Mark 2, 310-350 Mark 6, 360-400 Mark 9, 410-450 Mark 8, 460-500 Mark 1, 510-550 Mark 3 und 610-650 Mark 2 Tiere.

17. März. Motorhandcar 66 hat einen Musikzug. Am Sonntag zeigte sich gelegentlich des großen Propagandamarshes durch die Straßen der Stadt am ersten Male der neue Musikzug der Motorhandcar 66. Standardfahrer Hannenfort hat den früheren Musikzugsführer des Sturmbannes 11/13 als Musikzugsführer gewinnen können, der innerhalb weniger Wochen den Musikzug soweit schulte, daß er am Sonntag erstmals auftreten konnte. Die Motorhandcar wird hies auf ihren neuen Musikzug sein.

17. März. Ein Dornier-Wal über Münster. Am Montagabend machten die Ballanten auf den Straßen erbaute Augen, als in niedriger Höhe am Rande der Stadt ein Dornier-Wal vorbeizog. Optimalen dachten schon, er würde in Münster auf dem Wasser landen. Aber daran war nicht zu denken. Mit lautmächtigem Motorgeräusch zog der „Wal“ seine Bahn nach Nordwest weiter.

Der Bauer im Münsterland

ist nicht so tot und gegen alles Neue sich hemmend, wie man es wohl manchmal hören kann und wie Neumakler es wohl hin und wieder behaupten. Wohl ist er konservativ, hängt am Hergebrachten und bringt dem Neuen ein lauge sich kräufelndes Misstrauen entgegen. Doch spürt er sich nicht gegen die Erkenntnis des Guten in diesem Neuen. Und wenn er erst einmal für eine Sache gewonnen ist, dann steht er auch zu ihr.

Ganz so steht der münsterländische Bauer auch zum nationalsozialistischen Dritten Reich. Dem Glauben und Festhalten am Alten folgt die Einsicht und Erkenntnis, daß er heute eigentlich in einem Reiche lebt, das gegründet ist auf der gesunden Kraft und dem lebendigen Blutaufruf des deutschen Bauernums. Er sieht, daß es aufgegeben hat, Bauern von ihren Höfen zu vertreiben, weil sie in Schulden erstickten. Nun 2 Millionen Hektar Land wurden in den Nachkriegsjahren zwangsversteigert, allein 462 000 in den Jahren 1930 bis 1932. Dem großen Bauernverlust folgte in den 3 Jahren nationalsozialistischer Regierung die Neubebauung und Wiedergeburt. 1,5 Millionen Morgen Land liegen heute mehr unter dem Pflug, rund 15 000 neue Bauernhöfe sind entstanden, 1,2 Millionen Hektar Land durch Aufzuchtungsarbeiten ertragsreich gemacht worden. Eine gewaltige Steigerung der natürlichen Lebenskraft des deutschen Volkes, die allein auf der Wohlfahrt und dem Wohlergehen des Bauernums beruht.

Dem gegenüber hat auch nicht der Bauer im Münsterland. Hat er doch selbst in seiner Nähe die wertvolle Arbeit der Arbeitsdienstkolonnen kennen gelernt, ist doch auch sein Hof durch die Gefährdung des Dritten Reiches zu neuem Leben erlöst. Und darum: der Bauer im Münsterland

wird seine Stimme dem Führer geben.

17. März. Wer war der Täter? Ein Marenborfer Autobus, der am Sonntagabend auf den Straßen im zoologischen Garten gebrochen war, war unter Beleuchtung auf der Rissehalle aufgestellt worden. Als der Besitzer nach der Aufführung des Bildes zu seinem Wagen kam, mußte er feststellen, daß zwischen dem Wagen nicht nur ein mehr auf demselben Platz stand, sondern auch an der Rückseite erhebliche Beschädigung war. Ein Fahrzeug muß mit erheblicher Wucht gegen den Autobus gerannt sein, so daß nicht nur der Wagen erheblich beschädigt wurde, sondern auch, trotzdem die Bremsen angezogen waren, um fast sechs Meter verschoben worden war. Es ist leider nicht möglich gewesen, den Täter ausfindig zu machen.

17. März. Neun Monate Gefängnis für einen leistungsfähigen Autofahrer. Ein schwerer Verkehrsunfall, der sich am 2. Weihnachtstage auf der Marenborfer Straße in der Nähe von Bortrup ereignete, bei dem ein Fahrer des Angeklagten S. aus Bielefeld bei Bortrup auf der Straße getötet wurde, fand jetzt vor der Großen Strafkammer keine Gnade. Die etwa eine Stunde nach dem Unfall vorgenommene Autopsie ergab, daß S. unter der Einwirkung des Alkohols getrunken hatte. Er wurde unter Aufbesserung mildernden Umständen wegen fahrlässiger Tötung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt unter Unterbrechung der Untersuchungshaft in Höhe von drei Monaten.

17. März. Die Diebe konnten alles gebrauchen. Vor der Großen Strafkammer beim Amtsgericht in Münster hatten sich am Dienstag vormittag vier Angeklagte aus Ahlen wegen gemeinsamer schwerer Diebstähle zu verantworten. In den Jahren 1932 bis 1934 hatten drei Angeklagte bei Bauern in der Nähe der See bei Westfalen Einbrüche verübt. Auch des Wieders hatten sich zwei der Angeklagten strafbar gemacht. Die Angeklagten waren im großen und ganzen geküßelt. Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Paul G. ein Jahr acht Monate Gefängnis; M. ein Jahr sechs Monate Gefängnis; W. ein Jahr Gefängnis. Bei fahrlässigen Angeklagten wird die Unterbrechungshaft angerechnet.

17. März. Den Spielen in Ostrop fanden Kinder beim Spielen hinter einem Wohnhause ein Fell. Ein dreijähriger Junge spielte mit dem Fell und spielte ein Spielzeug. Dabei schlug er seinem kleinen Schwesterchen zwei Finger ab.

17. März. So opfert eine Notkandgemeinde. Mit einem Reformergebnis schickten die Eintragungen in das Opferbuch in der Gemeinde Herxelt ab. Es wurden insgesamt 4000 Mk. gesammelt. Das macht bei einer Bevölkerungszahl von etwas mehr als 8000 Einwohnern rund 50 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung, eine Leistung, die man von der Gemeinde eines Notkandgebietes wahrlich nicht zu erwarten wagte. Allein durch die Beschaffung der Betriebe wurden über 1000 Mk. gesammelt.

17. März. 18 000 Winterhilfsloste verkauft. Bei einer Bevölkerungszahl von 35 000 Einwohnern, von der 25 000 in geschlossenen Ortschaften und 10 000 Menschen in rein ländlichen Gegenden wohnen, wurden in Dorsten durch drei Glücksmänner 18 000 Winterhilfsloste verkauft, so daß also jeder zweite Dorstener ein Los der Winterhilfsloselotterie erworben hat.

17. März. Vom Spiel in den Tod. Im benachbarten Schöninghshof geriet das Nebenbühnen eines Arbeiters beim Spiel in den Süd-West-Raum und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

Wieder gutes Sehen
mit der Brille von
Spiker & Sturm
Münster i. W., Bogenstr. 9
Nähe Klepenkerl.
Durchgehend geöffnet!

Automobile
unterhaltene, wie Des. Ford, Packard, Citroën, Magasin usw.
Mittelt gegen günstige Zahlung abzugeben.
Sifmer & Co. GmbH., Münster

Ein neues Fahrrad?
Miele
Aber nur Miele
zu haben in den Fahrradhandlungen.

Achtung! Fernlastzüge!
Wer fährt Anfang April Strecke
Eisenberg und nimmt Befragung
von 600-1000 kg. Miele mit?
Offerten unter 500 an die Münster-
ländische Volkszeitung, Rheine.

Größerer Eckladen
mit zwei großen Fenstern a. Markt-
platz in Rheine, mit Kontor und
Wohnung am Laden, bald ab. sofort
zu vermieten. Off. unter 183 an d.
Münsterländische Volkszeitung, Rheine.

Durch die Zeno-Zeitung werden
beide wirtschaftlich werden!

Verpassen Sie nicht
einmal, diesen Monat
noch billigen Preise.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Warburg 3

Achtung!!!
Während der Sendtage in Münster
Gardinen, Teppiche, Käufer
in großer, geschmackvoller Auswahl
zu ermäßigten Preisen.
Teppichhaus Jegg
Münster i. W., Salzstraße 24

heilborn
seit 62 Jahren
Möbelschmied, hat auch die sachver-
ständliche, geschickte Hand bei der Zusam-
menstellung von Zimmer- und Wohnungs-
einrichtungen, die ein Heim wirklich
gemütlich und geschmackvoll einblick
geben. Möchten Sie einen interessanten Ein-
blick in ein neuzeitliches Wohnen? Fragen Sie
heilborn, der Ihnen auch im Preise be-
sondere Vorteile bietet.

Möbelhaus heilborn
Münster i. W.
Hauptgeschäft: Kuhstraße 14
Gegr. 1874
Sonderschau:
Ritter Steinweg 27a
Landesausstellung

Arterienverkalkte u. Herz-
leidende können hier: Minderung des Blutdruckes auf
natürlichem Wege. Franz - Schulenburg durch Sanitäts-
Depot Dr. med. Axel Schulz & Co., Osterburg 5, 12

Maschinen
zur Verfertigung von
S. 10 bis 1000
Marken (Kamp-
mann) garantiert
neuerartig an verk.
Geisse.
Münster i. W.,
Schillerstraße 88.

**Guter Feder-
wagen**
mit Plan zu ver-
kaufen.
Herr, Feilhaber,
Barendorf,
Brünnebrede 15.

**Eine Flach-
Strickmaschine**
der Teilung, bil-
lig zu verkaufen.
Off. unter 183 an d.
Münsterländische Volkszeitung, Rheine.

**Motor-
rad**
350 ccm. Sport,
in bestem Zustand,
für 200 Mk. 250
(Kauf) zu verk.
Off. unter 183 an d.
Münsterländische Volkszeitung, Rheine.

Zeno-Zeitung
im der
Münsterland.
die große Zeitung
wertvolle Verkaufshilfe

Stellenmarkt
Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen
keine Original-Zeugnisse be-
sitzen. Zeugnisabschriften, Licht-
bilder usw. müssen auf der Rück-
seite Namen und Anschrift des Be-
werbers tragen.

Angebote
Suche zum 1. ab
15. 4. ein ehrlich,
tüchtiges junges
Mädchen
für Haus- u. Gar-
tenarbeit gesucht.
Frau Reiter,
Gut Neuhof bei
Münster.

Mädchen
Suche für sofort nettes, solides
Mädchen
für Hausarbeit und zum Bedienen
der Gäste. Gelegenheit zur Erlernung
d. Küche wird gegeben. Fam.
Winkel.

Mädchen
Suche für meine
Kaffeebarista, i. d.
Nähe v. Münster
a. 1. 4. ein.
Frau S. Homde,
Kreis Wabers,
Voll Wittenberg.

Mädchen
a. Bed. der Gäste
u. für alle Haus-
arb. Off. u. V. 748
an Westlag-
an Westlag-
Münster i. W.

Mädchen
Suche für sofort nettes, solides
Mädchen
für Hausarbeit und zum Bedienen
der Gäste. Gelegenheit zur Erlernung
d. Küche wird gegeben. Fam.
Winkel.

Mädchen
Suche für meine
Kaffeebarista, i. d.
Nähe v. Münster
a. 1. 4. ein.
Frau S. Homde,
Kreis Wabers,
Voll Wittenberg.

Mädchen
a. Bed. der Gäste
u. für alle Haus-
arb. Off. u. V. 748
an Westlag-
an Westlag-
Münster i. W.

Wirtschaftlerin
Selbst. muß mit künft. Haus- und
Landw. Arbeiten vertraut sein. Ang.
mit Wohnm., wenn mögl. mit Einge-
bild. unter 170 an die W.-Z. Fern-
der Zeno, Münster i. W.

**Wichtige Fachkräfte für das
gastronomische Gewerbe gesucht.**
Für das Gastgewerbe bei Goslar, Bad Harzburg,
Dannenberg, Bodenteich, Bad Godesberg werden für die kom-
mende Saison eine ganze Reihe von meist. Fachkräften
für das gastronomische Gewerbe dringend gesucht.
Gastgeber, Zimmermädchen, Haus-
wart, Kellner, Köche, etc.
können wegen des stets regen Fremdenverkehrs mit
gutem Verdienst rechnen.
Fachkräfte und Kochschüler
finden beste Gelegenheit, in der schönen Parklandschaft
Ruhe und Hauswirtschaft gründlich zu erlernen.
Qualifizierten Fachkräften werden Reflektionen erteilt,
wenn Erfahrungen u. lückenlose Zeugnisse aufzuweisen sind.
Eingehende Bewerbungen jeder Art ergehen an das
Arbeitsamt Goslar-Harz.

Die große
**Schlafzimmer-
Sonderschau**
Möbelhaus Heidmeier Münster, Klosterstraße 23/24
Annahme von Ehesanddarlehen Sonderschau geöffnet

Gesuche
Mädchen
über 16 Jahre, die in
Küche u. Haushalt
sowie im Nähen
gut bewandert ist,
sucht zum 1. April
Stellung in bür-
gerlich. Haushalt.
Gute Zeugn. vor-
handen. Off. unt.
G 15 an d. W.-Z.
blatt, Dorsten, erb.

Mädchen
Suche zum 1. April für meinen
Gasthof ein
Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht.
Schreib. Angeb. unter 2 62 an die
Volkszeitung, Dorsten.

Mädchen
Suche zum 1. April für meinen
Gasthof ein
Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht.
Schreib. Angeb. unter 2 62 an die
Volkszeitung, Dorsten.

Jüngerer Kontorist
müßl. aus der Textilbranche, an selb-
ständiges, flottes durchaus zuverlässig.
Arbeiten gewöhnt, zur Stütze des
Chefs nach Bocholt gesucht. Off.
mit Gehaltsanforderungen unter 1204
an das Bocholter Volksbl., Bocholt,
erbeten.

Gute Stellung
als Dienerschaus, Haus-
wart, etc. Berufsaussicht
finden anständige Leute aller
Berufe durch kurze Umwidmungs-
kurse an der Dienerschule
Bad Godesberg 17
Prolokt rel. Seite Erlöse.

**Stelle
als
Stütze**
in landw. Betrieb
bei Fam. Winkl.
und Gehalt. Off.
unter 1 46 an d.
Bundblg. W. Al-
werth, Epe.

Vertreter
bei guter Provision für Münster und
das Münsterland gesucht.
Offerten unter 1 186 an die W.-Z.
Verwaltung der Zeno, Münster.

**„Tag mal Münster, wie bist du nie so schnell
an diesen schicklichen Wagen gekommen
und dann noch zu diesem niedrigen Preise?
Ich fahre schon so lange und kann keinen
günstigeren gebrauchten Wagen finden.“**
**„Ja, mein lieber Herr! Ganz einfach - ich
lese nämlich zu meinem Vorteil häufig auf
der Klein-Anzeigen in der Zeno-Zeitung.“**
Anzeigen in der „Zeno-Zeitung“ führen Käufer und Ver-
käufer schnell zusammen.

Wie Deutschland denkt...

Fest zu dem Führer halten, der uns die Kraft und Hoffnung gab!
Tagespolitik im Nachzug.

Der Sonderberichterkatter Hans Heinz Sabi la-Mantau befindet sich auf einer Reise frey und auer durch Deutschland. Ein Bild-berichterkatter begleitet ihn. Er steht mitten drin im Erleben des Alltags. Aus diesem Erleben heraus schreibt Sabi la-Mantau die Aufsatze:

Schlafwagenzüge haben immer etwas Besonderes an sich: Sie können fast immer etwas erzählen. Die Menschen, die damit reisen, werden oft beneidet. Man vergißt aber, daß sich unter ihnen viele befinden, die ruhelos in der Welt herumgehen. Politik, Geschäft... Aber sie erleben anders. Das laute Wort fehlt oft vollständig. Meist bleiben sich die Reisenden fremd. Jeder denkt an seine Arbeit, bereitet sich vor, liest seine Zeitung. Führt das Schicksal, oder besser gesagt: die Organisation des Bettartenverkaufs, zwei oder drei in einem Abteil zusammen, dann kommt es sehr oft vor, daß es sich um Menschen aus ganz verschiedenen Ländern handelt.

Ein Franzose war es, den ich in meinem Abteil antraf. Wir murmelten unsere Namen, sagten ein paar freundliche Worte, und waren plötzlich mitten drin in der Politik.

„Ich bin aus Marseille, komme sehr oft nach Deutschland und reise nach München. Meine Freunde in Marseille haben mich diesmal um die Reise nach Deutschland beneidet.“

„Glaubten denn Ihre Freunde, daß Sie in Deutschland etwas Besonderes los sein wird?“

„Ja. Vor allem glaubten sie, daß ganz Deutschland außer Rand und Band sein müßte, daß an allen Ecken und Enden Deutschlands Soldaten in Massen marschieren würden.“

„Und was haben Sie gesehen?“

„Ich kam am 9. März nach Deutschland, war in Köln, Düsseldorf und fuhr von dort nach Berlin. Ich habe keine Militärmanöver gesehen und auch keine kriegerische Stimmung. Alles war genau so, wie es mir von meinen früheren Reisen her bekannt ist. Ich sah überall frohe Menschen, und aus ihren Gesprächen ging hervor, daß sie für all das, was in den letzten Tagen geschehen war, der Führung dankbar sind. Ich habe in meinem Beruf als Ingenieur viel in Industriewerken zu tun, komme also viel mit Arbeitern zusammen. Man war diesmal — das fiel mir auf — besonders zuvorkommend zu mir. Kein Wort von Revanche, kein Wort gegen Frankreich. Ich glaube, die Regierungen der verschiedenen Staaten und vor allem auch meine Regierung müßten die Hand des Herrn Hitler kräftig schütteln.“

Der Schlafwagenzug hatte einen Speisewagen, der bis palle mitfuhr. Es gab dort ein kleines internationales „Büfergemisch“, da sich im Zuge auch zahlreiche ausländische Journalisten befanden. In meinem Tische saßen zwei Schweizer und ein schwedischer Professor, der zum ersten Male Berlin gesehen hatte und nun auch den Süden des Reiches kennen lernen wollte. Er hatte ein ganzes Paket schwedische Zeitungen vor sich liegen.

Ein Wort gab das andere, und auch hier waren wir wieder in der — Politik.

Darf man wissen, was Ihre schwedischen Zeitungen über den 7. Mär schreiben?“

„Ich möchte mich“, so erwiderte der Professor, „ganz von den Blättern trennen, ich möchte mir ein eigenes Urteil bilden. Und ich will gern sagen, daß ich alter Mann vor Erstaunen nicht weiß, was ich eigentlich sagen soll. Ich konnte mir seit vielen Jahren Deutschland immer nur so vorstellen, wie es eben durch Zeitungslesen möglich war. Die letzten drei Jahre, also seitdem Herr Hitler die Regierungsgeschäfte übernahm, wurden ja in der Presse der verschiedenen Länder sehr widersprüchlich behandelt. Auch ich bildete mir natürlich ein bestimmtes

Urteil, das nicht immer schmeichelt für Deutschland war. Aber wie sollte ich anders?“

Jetzt bin ich seit 14 Tagen in Deutschland und habe mehr gesehen als Hamburg, Bremen, Städte, die ich flüchtig kannte.

Ich muß ehrlich sagen, daß ich wie aus den Wolken gefallen bin. Und wenn man mich fragen würde, was ich bei der Volksbefragung, die vor der Tür steht, tun würde, dann hätte ich nur eine Antwort:

Fest zu dem Manne halten, der Ihrem Lande diese wunderbare Kraft und Hoffnung für die Zukunft gab und der vor allem wieder der Jugend die Tore der Welt öffnete.

Zwei Stunden später schlief alles im Zug.

Es wäre zu bequem, wenn ich daselbst getan hätte. Ich konnte einfach nicht. Stehe im Korridor. Die Ereignisse der letzten Tage laufen wie ein Filmband an mir vorüber.

Ich höre flüstern. Vor dem Dienstabteil des Schlafwagenführers am Ende des Wagens einige Gestalten. Drei, vier sind es. Der Oberkassierer und drei Kollegen, zwei davon aus dem nächsten Wagen. Vielleicht bekommen sie Anweisungen für die Arbeit. Ich gehe mich zu ihnen. Auch sie stehen loslagern mitten in der Politik. Ich höre Sätze und vereinzelte Worte: „Starker Betrieb, wieder... ausverkauft...“ „Hinter spricht in München...“ wenn man dabei sein könnte... würde gern dop-



„Daß ihr aber am 29. da seid!“ — „Ehrensache!“

peste Arbeit machen... mein Junge wollte auf jeden Fall mit... Ich im Rheinland sein können... was die anderen nur wollen mit ihrem Säbelraseln, wir können uns doch auch nicht um ihre Soldaten...“

Der Oberkassierer lacht mich plötzlich an und sagt: „Sie müßten nicht glauben, daß wir nicht an unsere Arbeit denken, aber die letzten Tage sind für uns Nachtgelenker so voller Ereignisse, daß man schon mal eine Cipe riskieren muß. Man hört und sieht bei uns so viel, steht förmlich mittendrin im internationalen Leben. Da gibts Franzosen, Engländer, Italiener, Schweden, Schweizer, Ungarn, Belgier... alle, alle sprechen über Hitler. Und ich muß sagen, sie nehmen kein Blatt vor den Mund.“

Dort überrascht ich den Zugführer in reger Unterhaltung mit seinem Kassierer. Wieder Politik.

Der Zugführer, ein kerniger Bayer, im Dienst grau geworden — die Gemütskraft blüht ihm aus den Augen —, steht mich zuerst etwas verwundert an. Er wird aber gleich gelächelnd, als er heimatische Laute hört.

„Sehen Sie, wenn man mal ein bißchen Ruhe hat, dann treiben wir eben auch unsere Politik. Mein Kamerad sorgt für politischen Lesestoff. Heute hat er wieder einmal achtzehn herrliche Zeitungen äußerlich zusammengetragen. Da... französische und englische! Die französischen interessieren uns ganz besonders. Da müssen

Die Schule der Nation.

Im Gau Westfalen-Nord Wertsteigerung von 3,6 Millionen Reichsmark durch den Arbeitsdienst.

* Münster, 17. März.

Erst drei Jahre sind vergangen seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler und schon ist von vielem, was vor dem 30. Januar 1933 geschah, nur noch eine dunkle Erinnerung geblieben.

Gestaltungskraft und Gestaltungswille des Nationalsozialismus haben so vieles geschaffen und umgestaltet, und uns erscheint diese Wucht des Geschehens schon so selbstverständlich, daß wir kaum glauben können, daß vorher nichts geschah.

Und doch, wir wollen es uns zurückrufen: Millionen waren ohne Arbeit, ohne Brot, und auf der anderen Seite lag Deutschland ungenutzt da, und man ging nicht daran, es in Kultur zu nehmen. Warum nicht? Sah man nicht die Arbeitsmöglichkeiten, die sich hier boten? Erkannte man nicht die Schuld, die man auf sich lud, wenn man in einem Volk ohne Raum weites Land brachliegen ließ? — Oder wollte man nicht helfen?

Die Machthaber von damals hatten nicht die Fähigkeit, hier Wandel zu schaffen, aber sie hatten auch nicht den Willen dazu. Wir wissen es heute, man wollte nicht; es sollte der Menge nicht antun! Man brauchte die „Proleten“ als willfähriges Werkzeug. Man wollte Knechte schaffen, aber keine freien Männer. Sie können sich nicht entschuldigen, sie hätten kein Geld gehabt, Deutschland zu kultivieren, um freie Bauern anzusehen; denn nichts trägt sichere Zinsen für ein Volk, als die Arbeit am Boden.

Aber man wollte nicht; denn was sie taten, war nicht nur ein Verfügen von Angelegenheiten, sondern es war bewußt gegen einen gesunden Aufbau gerichtet. So ging man im Jahre 1932 in Preußen daran, diejenige Behörde zu zerschlagen, in deren Hand seit 80 Jahren die Durchführung der Landesfiskalverwaltung lag, die „Preussische Kulturbauverwaltung“. Die Preussischen Kulturbauämter wurden aufgelöst, damit ja kein Morgen Land verbessert, damit ja kein Neuland gewonnen würde. Das war der Zustand, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm. Und heute?

Reich und Länder mit ihren Kulturbauverwaltungen, Reichsnährstand und vor allem der Arbeitsdienst, alle arbeiten mit vereinten Kräften an der Schaffung neuen Bauerlandes, an der Verbesserung deutschen Bodens, um Deutschland die Brotfreiheit zu erkämpfen.

Drei Jahre sind erst vergangen und schon ist viel geschaffen. In der Zeit von der Machtübernahme bis zum 1. Januar 1936 sind folgende Leistungen im Arbeitsdienst im Gau Westfalen-Nord erzielt:

Regulierung von Fluß- und Bachläufen 110 Km., Vorfluter- und Entwässerungsgräben 1775 Km.

Durch diese Maßnahmen ist für 300 000 Hektar Kulturland die Möglichkeit geschaffen, den Wasserhaushalt des Bodens bestmöglichst zu regeln.

Weiter wurden durch den Einfluß des Arbeitsdienstes 1200 Hektar durch Rigolen-Roden kultiviert, 1270 Hektar aufgeforstet, 2800 Hektar Ackerland entwässert und 1700 Hektar Wiesenfläche entwässert.

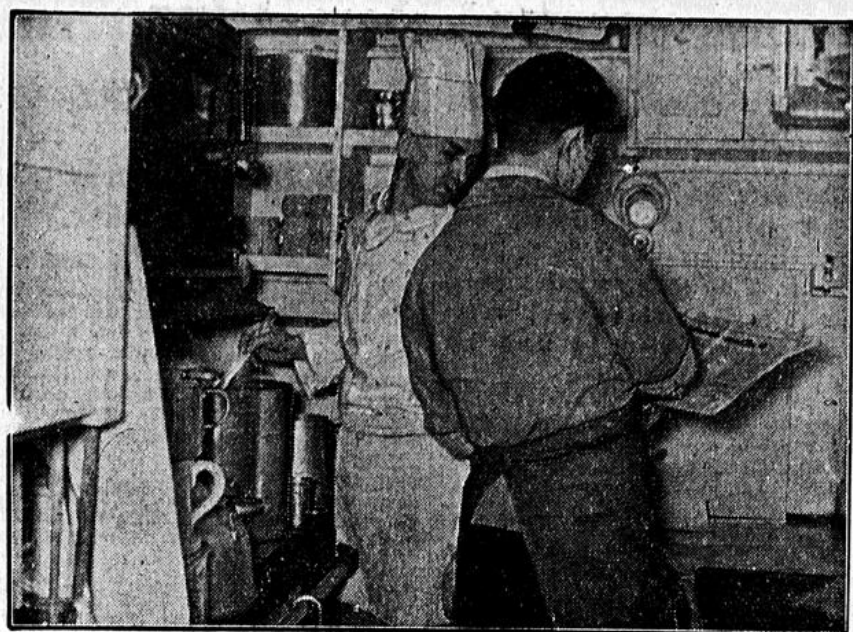
An Wirtschaftswegen wurde eine Gesamtstrecke von 140 Km. gebaut. Außerdem kaufte der Arbeitsdienst im Gau Westfalen-Nord 110 Stadtrand-siedlerstellen.

Abgeleitet wurden in dieser Zeit rund 1,8 Millionen Lohnentgelte, wobei ein Lohnentgelt der Leistung eines Arbeitnehmers in 8 Stunden gleichgesetzt ist.

Durch die Arbeit ist bisher eine Wertsteigerung im Werte von 3,6 Millionen Reichsmark erzielt.

Dieser Betrag steigt ständig, so daß in nicht allzu langer Zeit der Reichsarbeitsdienst dem deutschen Volke nicht nur nichts kostet, sondern darüber hinaus dem Volke noch Werte schafft.

Während Marxisten und Juden, als sie an der Macht waren, aus den deutschen Arbeitern und Bauern Knechte machen wollten, schafft der nationalsozialistische Staat mit seinen Arbeitsmännern neues Land, um deutschen Menschen als freien Bauern Heimat, Arbeit und Brot zu geben.



„Na, laß nur den Führer machen, der weiß schon immer das Richtige!“

Es freut uns, daß wir aus diesem Sprachengewirr aber das eine herausfinden, nämlich, daß die meisten Deutschen bewundern.“

Es ist schon eine gute Sache, so ergänzte ein anderer Schaffner, „daß wir so viele Sprachen können.“

Das ganze hatte fünf Minuten gedauert. Und schon war jeder wieder an seinem Platz. Weiter schlief alles im Zug...

Bis auf mich. Ich setze meine Nachtwanderung fort und lande im Gepäckwagen.

die Schlafwagenkassierer dann mit dem Ueberleben herhalten.“

Der Zugführer reichte mir eine Zigarette. „Können Sie mir sagen, was der Carrault (französischer Ministerpräsident) gesagt hat?“ Als ich ihm kurz berichtet, meint er erstaunt: „Zum Teufel, er soll doch einmal nach Deutschland kommen! Dann kann er sich ja davon überzeugen, daß wir in Frieden arbeiten wollen und gar nicht daran denken, die Franzosen, Engländer, Belgier und die anderen in ihrer Arbeit zu stören.“

Der Schaffner, also der eifrige Zeitungsleser, meint trocken: „Die Kollegen vom den Schlafwagen erzählten, daß viele Franzosen, mit denen sie manchmal sprechen, die Diktatorität ihrer Minister auch nicht verneinen.“

In Halle — es war gegen Mitternacht — wird der Speisewagen abgehängt. Zehn Minuten Aufenthalt. Ich habe Zeit, auch einmal in die Küche hineinzuschauen.

Ich sehe den Rücken des Kochs. Er ist es wirklich, seine hohe weiße Mütze läßt keine Täuschung auskommen.

Unsere Demokratie heißt Adolf Hitler.

Sie wird getragen vom Glauben und Vertrauen. Das wird das deutsche Volk der Welt am 29. März betreiben.

Von draußen hält ihm ein Kellner eine Zeitung unter die Nase. Also wieder: Tagespolitik!

Ich höre zu meinem Erstaunen folgendes Gespräch zwischen Koch und Kellner: „Du, hör mal, das mit dem Geburtsanwachs mußte so weitergehen, dann muß aber die Sperre in der Partei aufgehoben werden!“

„Na, laß nur den Führer machen, der weiß schon immer das Richtige!“ Worauf der Koch schmunzelt und meint: „Sobaldsich das die ganze Haus ge- freut, als vergangene Woche meine Zwillinge ankamen. Und die denken auch nicht an Krieg!“

Jede Nacht hat einmal ein Ende.

München!

Der kleine internationale Kreis des Schlafwagensuges reißt auseinander. Die Politik wird wieder von der Sonne beschienen.

Menschen steigen aus, steigen ein. Menschen haften mit Roffern und Paketen durch die Sperre. Alle haben es eilig. Nein, doch nicht! Da stehen etwa zwanzig junge Menschen mit Schneeschuhen. Frohsinn, Lust am Leben leuchtet allen aus den Augen. Sie sind „stünftig“ und nicht zurechtgemacht. Sie sind echt.

Eine andere Gruppe Ständler kommt, will vorbeistehen.

„Möhen denn?“

„Rebelhorn!“

„Und ihr?“

„Ins Wasser!“

Alle haben noch Zeit. Der Zug ist noch gar nicht da. Die einen wollen geschlossen 14 Tage Urlaub miteinander verbringen.

„Daß ihr aber am 29. da seid!“

„Ehrensache!“ erwidert es zurück.

„Und... wenn ihr in den Bergen so ein paar Einzelgänger lebt, die nur an Schußfahrten, Stemmstögen und glänzigen Touren denken, darüber aber vergessen, was am 29. März los ist, dann helfe ihrem Gedächtnis nach!“

„Ehrensache!“ erwidert es nochmal zurück.

Die werden ihre Sache schon recht machen!

Hans Heinz Sabi la-Mantau.



... was die Anderen nur wollen mit ihrem Säbelraseln...



„Sarraut soll mal nach Deutschland kommen. Dann kann er sich davon überzeugen, daß wir Frieden haben wollen.“